

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Direkto-Kasse Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 1. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Zeile 25 Reichspfennige. Eingeladene Anzeigen 60 Reichspfennige.

Verantwortliches Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 68

Dienstag, am 20. März 1928

94. Jahrgang

Kanzleiangestellter

zum 1. April 1928 für das unterzeichnete Gericht gesucht. Bedingungen: Gute Schulkenntnisse, gut leserliche Handschrift, der Kurzschrift und des Maschinenschreibens kundig. Bezahlung nach Gr. III des Sächsischen Angefehltenartarfs. Bewerbungen schreiben sofort. V. Reg. 81/28. Amtsgericht Dippoldiswalde, am 19. März 1928.

Derliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Nach dem sechsten erschienenen ersten Entwurf zum Fahrplan 1927/28 wird auf der Linie Hainsberg—Kipsdorf im Sommer 1928 keine Veränderung in der Zugzahl gegenüber der des Vorjahres eintreten. Auch der Sonntags ab Hainsberg 9.16 Uhr bis Malter verkehrende Zug ist beibehalten worden. Bei allen Zügen sind die Abfahrtszeiten die gleichen geblieben bis auf den nachts nach Sonntagen und Mittwochen verkehrenden Zug ab Hainsberg, der in Zukunft 13 Minuten später verkehren wird, ab Hainsberg erst 0.28, ab Dippoldiswalde 1.12, an Kipsdorf 1.51 Uhr. Bedauerlich bleibt es, daß den Wünschen der Arbeiterschaft auf einen ihnen günstigen Frühzug abwärts wieder in keiner Weise entsprochen wurde.

Dippoldiswalde. Die Hauptversammlung des Heimatvereins, die vor 14 Tagen noch in letzter Stunde abgesetzt werden mußte, weil das Versammlungslokal anderweit gebraucht wurde, wird nun nächsten Donnerstag im Fremdenhof „Goldener Stern“ stattfinden. Es wäre erfreulich, wenn die Mitglieder ihrem rührigen Vorsitzenden, Inspektor Braune, den Dank für sein Wirken durch zahlreichen Besuch dieser Versammlung bekunden würden.

Zwei Tage, heute und morgen, läuft in den Ritzspiclen der großangelegte Film „Glanz und Elend der Kurtisanen“. Der Titel drückt allerdings den Inhalt des Stückes kaum aus, denn in Wahrheit handelt es sich nicht um Kurtisanen-Leben, sondern um einen Kampf zwischen Gutem und Bösem, in dem ersteres siegt. Die Hauptrolle verkörpert Paul Wegener. Er ist glänzend im Spiel als Vagabund, wie in der Maske eines Marquis. Auch die weibliche Hauptrolle wird durch Andrée Lafogette bestens vertreten. Dieser Hauptfilm rollt eine ergötzliche Humoreske, der Kulturfilm führt nach Bayern und die Wochenschau bringt das Neueste vom Tage.

Das vom Reichsarbeitsamt und der Genossenschaft D.B.A. gegründete große Wohlfahrtsunternehmen für erwerbslose Bühnenkünstler: Die Gastspiele der Genossenschaft D.B.A. „Spielgruppe Dresden“, die vor einiger Zeit das hier so beifällig aufgenommene Stück „Johannisnacht“ spielten, bringen als neue Vorstellung das Lustspiel „Dyckerpotts Erben“ von Robert Orhösch heraus. Dieses Stück hat überall besonders starke Erfolge gehabt und zwar auch lange am Dresdner Staatstheater ein ausverkauftes Repertoirestück. Mit reizendem Humor und kräftigem Witz baut sich eine sehr lustige Handlung auf: „Ein seltsamer, alter Junggefeile ist gestorben. Die Verwandtschaft eilt herbei zur Beerdigung und vor allen Dingen zur Testamentseröffnung. Größte Spannung und — alleiniger Millionenerbe ist Strupp, der Pilsner. Ihm ist ein ganzer Stab zur Seite gesetzt, Diener und Tierarzt sind seine steten Begleiter und Beschäfer. Wie die Verwandtschaft auf alle Weise versucht, den verhassten Roter zu beseitigen, zeigen sehr komisch die Szenen des Stückes, bis es plötzlich zu einer überraschenden und völlig unerwarteten Lösung kommt.“ Das Stück ist mit sehr guten Kräften besetzt. Die Spielleitung liegt wieder in den Händen von Renne Schönstedt.

Bei der Ziehung am Sonnabend fiel das große Los auf Nr. 143 155 in die Staatslotterie-Einnahme von Gustav Oetike in Dresden. Das Los erscheint in zehn Zehntel-Losung. Die glücklichen Gewinner erhalten auf ein Zehntellos 25 200 M. ausgezahlt.

Das Schöffengericht Dresden verurteilte den 1895 zu Weising geborenen, bisher unbestraften Postkassierer Steinbrecher wegen schwerer Unterschlagung im Amte in vier Einzelfällen und wegen zweier Vergehen nach den §§ 350 und 351 St.G.B. zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus und 600 M. Geldstrafe oder weiteren 40 Tagen Zuchthaus Ersatzstrafe. Der Angeklagte, der dem Postamt Dresden-Weißer Hirsch zugeteilt war, hatte im Sommer und Herbst vorigen Jahres in fünf Fällen Beträge von 187—250 M. veruntreut und verwehrt, sowie als Landbesteller die Beläge dazu unrichtig geführt, geändert oder gar vernichtet.

Dem Teulonia-Sachsendienst wird aus Hamburg gemeldet: Am Freitag, den 16. d. M., erschien bei Sarrajan, der hier auf dem Heiligengeistfeld gastiert, der Gerichtsvolkshier und pfändete eine Fowler-Lokomotive und einen Zimmermann-Traktor. Der Vorfall erregte großes

Auffsehen, zumal es sich um Maschinen handelt, die im Betriebe sehr wichtige Arbeiten zu leisten haben. Die Pfändung erfolgte im Auftrage des Stadtsteueramtes zu Dresden, und zwar für Konto „Vergnügungssteuer“. In der Öffentlichkeit versteht man die Maßnahmen des Dresdner Stadtsteueramtes nicht, das, anstatt in Sarrajanis festem Zirkusgebäude zu Dresden zu pfänden, wichtige Bestandteile aus dem reisenden Betriebe nimmt, der in Wirklichkeit Sarrajanis Dresdner Bau erhält.

Weising. Bei den Springen an der Weisingbergchanze am Sonntag errang den Pokal Walter Wöttrich, Altenberg-Hirschsprung, mit der Note 18,389 (Weiten 26 1/2, 26 und 24 Meter).

Dresden. Das Finanzministerium erläßt im Ministerialblatt für die Sächsische Innere Verwaltung eine Bekanntmachung über die Berücksichtigung der schwierigen Lage der Landwirtschaft bei der Grundsteuer, in der es u. a. heißt: Dem auf Reichssteuer bezüglichen Runderlaß des Reichsfinanzministeriums entsprechend, nimmt auch das sächsische Finanzministerium Anlaß, die für die Behandlung der Landwirtschaft auf grundsteuerlichem Gebiete in der nächsten Zeit maßgebenden Gesichtspunkte kurz zusammenzufassen. Ein allgemeiner Erlass oder eine allgemeine Stundung der rückständigen oder in der nächsten Zeit fällig werdenden Grundsteuern ist nicht angängig. Nur auf die allgemeine schlechte Lage der Landwirtschaft bezugnehmende Gesuche können nicht berücksichtigt werden; es muß vielmehr dargelegt sein, inwiefern sich diese allgemeine Lage nachteilig besonders auf dem betreffenden einzelnen Betrieb auswirkt. Die Erlass- und Stundungsanträge der Landwirtschaft sind wohlwollend zu prüfen. Werden Landwirten wegen nachweislich ungünstiger Verhältnisse Stundungen bewilligt, so hat dies im Allgemeinen jinslos zu geschehen. Wo den Landwirten die Grundsteuer ermäßigt oder erlassen wird, sind etwaige rückständige Zinsen ebenfalls regelmäßig mitzuerlassen. Das Finanzministerium setzt als selbstverständlich voraus, daß auch die Landwirtschaft das richtige Verständnis für die finanziellen Belange des Staates und der Gemeinden hat und daß nicht Erlass- und Stundungsanträge auch dort gestellt werden, wo die wirtschaftliche Not es wirklich nicht gebietet. Schon mit Rücksicht auf die keinesfalls günstigen Verhältnisse vieler anderer Erwerbsstände bleibt es Pflicht der Grundsteuerbehörden, zu verhalten, daß die Grundsteuererleichterungen steuerpflichtigen Landwirten zugute kommen, die zur Zahlung durchaus in der Lage sind.

Dresden. Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag den Antrag eingebracht, im Kapitel 38 Titel 3 a des ordentlichen Staatsbauplanes die Summe von 750 000 Mark für 1928 auf 2 Millionen zu erhöhen. Der Mehrertrag soll zu einer einmaligen Unterstützung an solche Arbeitslose verwendet werden, die aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen und länger als 39 Wochen erwerbslos sind.

Pirna. Der sächsische Feuerwehrtag findet in diesem Jahre, wie die Verhandlungen mit dem Landesverband nun endgültig ergeben haben, vom 3.—6. August hier statt. Die Vorbereitungen zur Ausgestaltung dieses Festes, das mehrere tausend Feuerwehrleute nach Pirna führen wird, wurden von den einzelnen Ausschüssen bereits in Angriff genommen.

Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich am Sonnabend mittag gegen 1 Uhr auf der Alten Dresdener Straße am Stahlwerk. Ein Heidenauer Motorradfahrer überfuhr dort die Frau des Werkmeisters Reiche aus dem Stahlwerk, die anscheinend das Supen des Motorradfahrers überhört hatte. Beide Personen wurden schwer verletzt. Frau R. erlitt einen linksseitigen Schenkelbruch und eine Gehirnerschütterung, während der Motorradfahrer einen Schädelbruch davontrug. Nachdem beiden Verletzten im Stahlwerk von Samaritern erste Hilfe geleistet worden war, wurden sie mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht.

Radeburg. In der Schloßmühle zu Niederröbern geriet der Mähergesele Walter Fröhliche beim Auslegen eines Treibriemens ins Getriebe. Er vermochte sich daraus nicht zu befreien. Hausbewohner hörten die Hilferufe, stellten das Getriebe ab und entfernten ihn aus seiner üblen Lage. Fröhliche hatte anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten, er wurde nach dem Krankenhaus in Radeburg übergeführt.

Leipzig. Der Handlungsgehilfe Hermann Mehlig aus Leipzig hatte auf seine frühere Braut Erika Gärtner aus Wut in einem hiesigen Kino, wo sie Platanwellerin war, einen Revolveranschuss abgegeben. Durch diesen Schuss wurde das Mädchen nur leicht verletzt. Der Täter wurde alsbald vom Publikum verprügelt und der Polizei übergeben. Wegen verletzten Totschlags wurde er vom Schwurgericht zu einem

Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurden ihm mildernde Umstände zugestanden, mit Rücksicht darauf, daß er aus der typischen Psyche des betrogenen Liebhabers heraus gehandelt habe. Deshalb wurden ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt. Außerdem erklärte das Gericht in der Urteilsbegründung, daß der Verurteilte die wertvollere der beiden in die Tat verwickelten Persönlichkeiten sei.

Leipzig. Am Sonnabend nachmittag ist im Schönefelder Park an einem 8-jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Der Täter hatte das Kind von einem Karussell weggelockt und hat gedroht, es ins Wasser zu werfen. Das Kind hat sich gegen ihn gewehrt, ist aber von ihm so furchtbar mißhandelt worden, daß bei der Untersuchung durch den Arzt sogar der Bruch eines Armes festgestellt wurde. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Hainichen. In Bockendorf bei Hainichen half am Donnerstag beim Umlegen der Brandmauern des am 17. 1. 1928 abgebrannten Hauses des Gutsbesizers Klemm der Wirtschaftsbester Otto Richter aus Riechberg. Dabei stürzte ein Teil der Mauer ein und verletzte Richter so schwer, daß dieser bald darauf im Krankenhause starb.

Burgstädt. In einer aus allen Kreisen der Bevölkerung besuchten Versammlung, auf der auch die öffentlichen Körperschaften vertreten waren, wurde beschlossen, hier im nächsten Jahre an einem Sonnabend, Sonntag und Montag zur Zeit des Ferienbeginns ein Heimatfest abzuhalten. Als Garantiefonds für die Vorbereitungen sind städtischerseits 5000 M. bereitgestellt worden. Das letzte Heimatfest fand hier im Jahre 1904 statt.

Mühlau. Auf der stark vereisten und ausgefahrenen Oberstobnaer Straße wollte ein Kraftwagenfahrer zwei Radfahrer überholen. Kurz vorher fuhr der eine Radfahrer den zweiten an, beide stürzten. Nur durch das scharfe Bremsen brachte der Führer seinen Wagen haarscharf von den auf der Straße liegenden Radfahrern zum Stehen. Der Kraftwagen wurde an einen Straßbaum gedrückt und beschädigt.

Marienbergr. Der Bezirksverband „Sächsische Landesbühne“ hat sich dem Zweckverband „Sächsische Landesbühne“ angeschlossen. Die Sächsische Landesbühne wird demzufolge jährlich 42 Vorstellungen im Bezirke geben, die sich vorläufig auf die Spielorte Großhirsberg, Lengefeld, Oiberrhau, Pockau, Drebach und Wolkenstein verteilen. Die Winterspielzeit wird am 14. Mai in Falkenstein i. V. abgeschlossen; die Werkstätten der Sächsischen Landesbühne bleiben in Oiberrhau. Am 24. Juni beginnt dort die Sommerpielzeit des 10. Spieljahres der Sächsischen Landesbühne.

Plauen. Auf einem Bauplatz warf am Sonnabend nachmittag ein 15-jähriger Schüler einem 9-jährigen Knaben einen faustgroßen Ziegelbrocken mit solcher Wucht an den Kopf, daß der Junge zusammenbrach und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Johanngeorgenstadt. Auf Anregung des Stadtrates in Johanngeorgenstadt, auf Bitte des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz hat sowohl die sächsische Regierung, als auch die Regierung der Tschechoslowakei das Moor bei Johanngeorgenstadt, den sogenannten Kleinen Kranichsee zum Naturschutzgebiet erklärt. Die sächsische Fläche umfaßt etwa 15 Hektar, die Tscheche in der Tschechoslowakei etwa 27 Hektar. Das Gebiet wird vom forstlichen Betriebe ausgesprochen, jeder Abbau des Moores unterbleibt. Außerdem dürfen Besucher weder Pflanzen pflücken, noch sonstige schädigende Eingriffe in die eigenartige, urwüchsige Natur vornehmen. Besondere Bekanntmachungstafeln des Heimatschutzes machen die Besucher auf das Moor als Naturschutzgebiet aufmerksam.

Baun. Als in Belgern das Inventar eines jüngst verstorbenen Landwirts versteigert wurde, sahen die Interessenten zu ihrer Überraschung, daß in eine Anzahl Wagen und Pflüge und andere Geräte ihre Namen eingegraben waren. Die Geräte, die Wagen und die Pflüge waren ihnen im Laufe der Jahre gestohlen worden. Es stelen natürlich sehr harte Worte über den unehrlichen Berufsgenossen. Die gestohlenen Sachen wurden sofort beschlagnahmt.

Baun. Der bekannte Nasen- und Ohrenspezialist Dr. Dürbeck starb am Sonntag im Alter von 58 Jahren an einer Infektion, die er sich vor kurzer Zeit bei einer Operation zugezogen hatte.

Ebersbach. Am Sonnabend fuhr auf der Staatsstraße nach Rottmardorf beim „Goldnen Löwen“ der Klempner Förster aus Jittau in den Anhängewagen des staatlichen Verkehrsomnibusses der Strecke Jittau—Neusalza—Spremberg. Förster erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Sein Soziusfahrer, ein Angestellter der Ebertwerke, Walter Fen, erlitt ebenfalls schwere Schädelverletzungen und würde bewußtlos in die Wankische Klinik eingeliefert. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Chronik des Tages.

Das neue Zeppelin-Luftschiff „Z. R. 127“ soll Ende Mai oder Mitte Juni die ersten Probefahrten unternehmen.
Reichsfinanzminister Dr. Köhler gab im Ständigen Interkommunikations-Komitee des Reichsausschusses Erklärungen über den Stellenplan ab.
Am Montag nahm der Erste Lord der britischen Admiralität im Unterhaus zu dem Zwischenfall auf dem Kriegsschiff „Royal Oak“ Stellung.
Auf der Chaussee Brandenburg-Berlin verunglückte ein mit vier Personen besetztes Berliner Auto; eine Insassin wurde getötet.
Der bei Königsbrunn aufgefundenen Tote ist identifiziert. Ein Verbrechen liegt nicht vor.
In Niederzosenheim wurde ein 18-jähriger Bursche unter dem Verdacht, seine Mutter ermordet zu haben, verhaftet.

Das neue Zeppelin-Luftschiff.

Vortrag Dr. Edegers in Leipzig. — Die Aufgaben des Luftschiffes. — Vor der Fertigstellung.

Am Festsaal des Buchhändlerhauses in Leipzig hielt Dr. Edeger einen Vortrag über die Aufgaben des neuen Luftschiffes „Z. R. 127“, das seiner Vollendung entgegengeht. Das Luftschiff besitzt insgesamt 6 Motoren mit zusammen 2800 PS. und enthält ein neues Treibgas, das nur zu 8 Prozent aus explosiven Gasen besteht. Ende Mai oder Anfang Juni sollen zunächst kleinere Probefahrten unternommen werden, so z. B. eine Deutschland- und eine Skandinavien-Fahrt.

Dr. Edeger fährt aus, im Anschluß daran könne man auch dem Transatlantikflug näher treten. Was die Flugkosten von Spanien nach Südamerika betreffe, seien genaue Berechnungen der Rentabilität noch nicht möglich. Zur Erleichterung der Landungsschwierigkeiten könne man kurze Ankerflüge errichten. Davon, daß das Luftschiff ein „Schwetterchiff“ sei, könne gar keine Rede sein; dieser Einwand sei durch die Sturmflut des 3. R. 3 nach Amerika glänzend widerlegt worden! Einen Flug um die Erde könne man in etwa 12 Tagen durchführen. Zum Schluß betonte Dr. Edeger den Willen, den Transatlantikflug durchzuführen und erklärte, das neue Luftschiff wolle beweisen, daß Deutschland wieder aufsteht und das deutsche Volk sich seine Weltgeltung wieder verschafft.

Der Ueberfall auf dem Bahnhof Lichterfelde

Die Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten vor Gericht.

In Berlin-Moabit begann am Montag der vorläufige auf zwei Wochen berechnete Prozeß gegen sieben Hauptangeklagte, die beschuldigt sind, auf dem Bahnhof Lichterfelde im vorigen Jahre Landfriedensbruch verübt und sich dabei der gefährlichen Körperverletzung und Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Der Hauptangeklagte, der als Häufelführer angesehen wird, sitzt seit dem Mai v. J. in Untersuchungshaft.

Im März vergangenen Jahres benutzten Rote Frontkämpfer und Nationalsozialisten nach einer Propagandafahrt den gleichen Personenzug. In Lichterfelde kam es dann nach kleineren Plänkereien zu einer regelrechten Schlacht. Steine wurden in den Wagen der Kommunisten geworfen. Schüsse hat ein Kommunist fünf Schüsse beigebracht und dem Mann den Hinterkopf verfehlt und ihm die Lunge durchbohrt. Man hat später festgestellt, daß etwa 30 Schüsse durch die Wagenwand gegangen waren. Bei der Durchsuchung wurden 230 Steine im Wagen gefunden.

Moor- und Heidebrände.

Unvorsichtige Ausflügler tragen die Schuld.

Bei Hamburg entstand an der Langstedter Landkrähe in Lungenhorn ein ausgebreiteter Moor- und Heidebrand. Mehr als 80 000 Quadratmeter Moor und Heide standen in Brand. Mit Wasser konnte die Feuerwehr wenig ausrichten. Das Feuer mußte in der Hauptsache mit Besen und Hacken ausgeschlagen werden. Nach stundenlangen Anstrengungen konnte der Brand gedämpft werden.

Auch am Bahndamm beim Bahnhof Feuerbergstraße bei Hamburg entstand ein größerer Moor- und Heidebrand. Hier standen mehr als 20 000 Quadratmeter in Flammen. Raum war die Gefahr hier beseitigt, so wurde auf preussischer Seite auf Niendorfer Gebiet ein größerer Brand gemeldet, der sich über eine 10 000 Quadratmeter große Grasfläche hinzog und Buschwerk und Heide vernichtete. Auch dieser Brand konnte von der Feuerwehr nach längerer Arbeit gelöscht werden.

Die Ursache der in letzter Zeit überhandnehmenden Gras- und Heidebrände wird zum großen Teil auf Unvorsichtigkeit von Ausflüglern zurückgeführt.

Heidebrand im Taunus.

Im Bezirk der Gemeinde Reuhof im Taunus gerieten 180 Morgen Heidekraut dadurch in Brand, daß Pfadfinder, die in einer Jagdhütte abkochten, unvorsichtig mit Feuer hantierten. Das Feuer griff auch auf eine Lannenschonung von 20 Morgen über. Der Schaden ist beträchtlich. Die Namen der Pfadfinder konnten festgestellt werden.

Aus Stadt und Land.

Glärenore Stinnes in Peking. Glärenore Stinnes, die Tochter des verstorbenen Hugo Stinnes, ist auf ihrer Automobiltour in Peking eingetroffen. Sie hatte im Mai 1927 Berlin auf ihrem Adlerwagen verlassen und ihren Weg über den Balkan, Ungarn, Syrien, Persien, Kaukasien, Sibirien und die Mongolei genommen. Zwei Monate mußte sie in Irkutsk warten, bis das Eis des Baikalsees die genügende Festigkeit bekommen hatte. Den 40 Kilometer langen Weg über den See schiffte sie als den aufregendsten Teil ihrer Reise. Wiederholt geriet sie in der Mongolei in Gefahr, in die Hände von Banditen zu fallen, und mußte daher grobe Umwege machen. Nach einwöchigem Auf-

enthalt in Peking wird sie ihren Weg nach Madras und weiter nach Korea, Japan und Amerika fortsetzen.

Zodesopier der Kaiserin. Zwischen Lehmin und Werder, bei Schölsdorf, auf der Berliner Chaussee ereignete sich ein schwerer Autounfall. Der mit vier Personen besetzte Wagen des Bezirksdirektors der Nordstern-Versicherungs-Gesellschaft, Denike, aus Lichterfelde geriet beim Ueberholen eines anderen Wagens auf den Sommerweg. Das Auto geriet ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Von den Insassen war ein Fräulein Erna Grob aus Berlin sofort tot, während ein Fräulein Uiselotte Diebendroff aus Schöneberg einen Oberschenkelbruch erlitt. Eine dritte Dame und der am Steuer sitzende Dr. Denike wurden durch Glassplitter verletzt.

Notfront und Pfadfinder. In Bernau bei Berlin kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes und Pfadfindern. Dabei wurden drei Pfadfinder, die 12- bis 14-jährigen Schüler Kurow, Linser und Schulz aus Brigg verletzt. Die Polizei ist damit beschäftigt, die Schuldigen zu ermitteln.

Der westdeutsche Kanalschiffersstreik beendet. Der Reichsarbeitsminister hat den am 28. Februar dieses Jahres gefällten Schiedsspruch zur Belassung des Lohnstreikes in der westdeutschen Kanalschiffahrt für verbindlich erklärt. Damit ist die Streik- und Aussperrungsbewegung auf den westdeutschen Kanälen, die etwa vier Monate gedauert hat, beendet. Maßregelungen finden nicht statt; das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen.

Zwei Frauen als Opfer einer Stutart. In Göltingen in Thüringen ereignete sich in der Wohnung des Konrektors Wuestemann eine schwere Stutart, der zwei Frauen zum Opfer fielen. Die vor einigen Wochen erst getraute Ehefrau Emma Wuestemann wurde von ihrer Stieftochter, der nur ein Jahr jüngeren Martha Wuestemann, durch zwei Kopfschüsse getötet. Die Täterin gab sich darauf selbst durch einen Schuß in die Schläfe den Tod. Streitigkeiten, die sich immer mehr und mehr zuspitzen haben, sollen das Motiv zur Stutart gewesen sein.

Tagung der bayerischen Zeitungsverleger in Nürnberg. In Nürnberg tagten der Verein bayerischer Zeitungsverleger und der Arbeitgeberverband für das bayerische Zeitungsgewerbe. Der Landesverbandsvorsitzende Kommerzienrat Ring-Augsburger referierte eingehend über die wichtigsten Tagesfragen des bayerischen Zeitungsgewerbes. Major Müller-Freising erstattete sodann ein Referat über die Frage der Lohn- und Gehaltssteigerungen bei den Buchdruckern, sowie über die Redakteurgehälter und behandelte weiter Fragen der Organisations- und des Prestiges. Die Tagung beschloß die Teilnahme des Vereins an der „Presse“ in Köln und bewilligte einen dafür notwendigen Zuschuß. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und als nächster Tagungsort Koburg bestimmt.

Ein geheimnisvoller Fund. Bei Port-de-Piles an der Bahnstrecke Tours-Poitiers ist eine Diplomatentastentasche mit wichtigen Dokumenten, einem Scheck über 25 000 Lire, Telegrammen aus Rom und versiegelten Schriftstücken gefunden worden, sowie eine Visitenkarte des Generalkonsuls von Guatemala in Rom, de Montefiore. Die Aktentasche wurde dem Befehlshaber der Gendarmen von Poitiers übergeben.

Drei Magensfurter Rechtsanwälte in Italien verhaftet. Drei Magensfurter Rechtsanwälte, die sich auf einer Autotour durch Italien befanden und bei Mailand einen Knaben überfahren hatten sind an der Grenze bei Tarbis von den italienischen Behörden verhaftet worden. Sie hatten nach dem Unfall das Kind in ihr Auto genommen und in ein Spital eingeliefert und darauf die Reise fortgesetzt. Es gelang ihnen, nach einem österreichischen Zollwächter von ihrer Verhaftung zu verständigen.

Kleine Nachrichten.

Der französische Dampfer „Autelia“ stieß mit dem amerikanischen Dampfer „Balzac“ beim Einlaufen in den Hafen von Buenos Aires zusammen. Der Dampfer „Autelia“ ist dabei am Bug leicht beschädigt worden.

In Semlin wurden die Weichen der Staatsbahnen durch einen heftigen Brand zerstört. Das Feuer war durch Explosion in einem Benzolager entstanden.

Der „rote“ Prinz.

Zu seinem 100. Geburtstag am 20. März. Generalfeldmarschall Friedrich Karl, Prinz von Preußen, wurde als einziger Sohn des Prinzen Karl, des Bruders Kaiser-Wilhelms I. und der Prinzessin Maria von Sachsen-Weimar, der Schwester der Kaiserin Augusta am 20. März 1828 in Berlin geboren. Als schneidiger Reiter in roter Husaren-Uniform wurde er im Volksmund der „rote“ Prinz genannt.

Er nahm in den verschiedensten militärischen Rangstufen und zuletzt auch noch als Generalfeldmarschall an den drei Feldzügen 1864, 1866 und 1870-71 teil und war bekannt wegen seiner persönlichen Tapferkeit und seines Draufgängerturns. Der Prinz starb in einem Schlagfluß am 15. Juni 1885 auf seinem Jagdschloß zu Klein-Blensee bei Potsdam.

Der Prinz war nicht leutselig, er war sogar sehr streng und energisch, sein Wesen war eher starr und hart, als herablassend und freundlich, trotzdem hing an eine Leute begeistert an ihm, sein Wort war das Evangelium des Soldaten, jeder Jurist von ihm wurde mit Hochachtung bejubelt. Er war eben der Typus des bis zur Rücksichtslosigkeit fähigen Reitergenerals und des geborenen Heerführers. Von seiner Volkstümlichkeit zeugen die folgenden Anekdoten.

Anekdoten.

Die Reichshauptstadt Berlin besitzt ein kleines, wohl gänzlich unbekanntes Wahrzeichen, das an einen Borsall, der dem jungen Prinzen Friedrich Karl passierte, erinnert, und zwar ist dies das sogenannte „Hufisen am Fenster“. Als junger Chemiker fuhr der Prinz mit seiner Frau, die sich — was bei Damen

nachmal vorkommen soll — bei ihrer Toilette verpatet hatte, von seiner, damals im Kronprinzlichen Hause, Lindenstraße 3, gelegenen Wohnung zum Palast eines Großvaters, des Königs. Da der Prinz wußte, daß der König höchst ungnädig werden konnte, wenn er warten mußte, ließ er den Wagen in schnellster Gangart losjagen. Der Wagen raste die Rampe des Palais heraus, der Kutscher parierte kurz durch und dabei rief einem der Pferde vom Hinterhof ein Eisenos. Das flog durch die Fensterscheibe dicht am Kopf des Königs, der bereits Platz genommen hatte, vorbei auf den Tisch, Zeller und Gläser dabei zertrümmert. Der König erschrak natürlich heftig, doch sein Entsetzte konnte sofort die richtige Erklärung geben. Zum Gedächtnis ließ Friedrich Wilhelm III. das Eisen am Fenster befestigen, wo es heutzutage noch zu sehen ist. (Es befindet sich am Kronprinzenpalais im ersten Stockwerk, in dem — von der Schloßbrücke ab gerechnet — vierten Fenster an der rechten Fensterwange in Höhe des Fensterkreuzes.

Etwas im Jahre 1855 spielte der Prinz, ganz gegen seinen Willen, eine kurze politische Rolle. Als nämlich die ersten Anzeichen einer unheilvollen Krankheit beim König Friedrich Wilhelm IV. zeigten und damit die Notwendigkeit eintreten mußte, daß der damalige Prinz von Preußen — der spätere Kaiser Wilhelm I. — die Fäden der Regierung in die Hand nahm, bildete sich eine zwar kleine, jedoch sehr tätige Partei, die alle Mittel in Bewegung setzte, den ihr — seit 1848 — verhassten Prinzen von der Nachfolge auszuschalten und unter seiner Umgehung die Krone auf die zweite Linie — nach Verzicht des Prinzen Karl — auf dessen Sohn zu übertragen und diesen zum König zu proklamieren. Die Führer jener Partei glaubten sich sowohl Rußlands wie des preussischen Volkes Zustimmung sicher, hatten aber die Hauptperson, den Prinzen, nicht um seine Meinung gefragt. Als dieser dann durch Mittelleute von der Absicht dieses Staatsreiches erfuhr, erklärte er derart scharf eine Meinung, daß die Herren gar nicht zu Ende redeten, sondern schleunigst das Zimmer verließen.

Im Jahre 1864 — nach Jahrzehnten des Friedens, wurde ein Teil der preussischen Armee mobilisiert und rückte in Dänemark ein. Aller Blicke waren auf den jungen Heerführer, den Prinzen Friedrich Karl, gerichtet. Der Prinz erfüllte die Hoffnungen, frischer Lorbeer schmückte die preussischen Fahnen. Da schrieb ihm sein Väterchen ins Feld einen bejammerten, kindlichen Brief, der mit den Worten schloß: „Papa, siege doch mal wieder.“

Des Prinzen persönlicher Adjutant war Graf Blumenthal gewesen, der 1864 ihm dann wieder als „Chef des Stabes der kombinierten mobilen Armeekorps in Schleswig-Holstein“ — so lautete der Titel — zur Seite stand. Der Prinz ritt eines Tages mit seinem Armeekorps durch Holstein gesegnete Auen. Auf fetten, von dichten Hecken umzäunten Wiesen weidete das Vieh. Mitten in diesen Wiesen stand hier und da ein Pfahl, mannstark und fest in den Boden gerammt. Dem Prinzen fielen diese merkwürdigen Pfähle auf, und er befragte Blumenthal: „Was sind denn das eigentlich für merkwürdigen Pfähle da auf den Wiesen.“ „Das sind die Kompagniepfähle“, sagte Blumenthal totornä. „Kompagniepfähle?“ wunderte sich der Prinz. „Die Truppe nennt sie so, Königliche Hoheit, weil sich jeder Schje daran reiht.“

Der Wald brennt!

Jedes Jahr, wenn der Frühling einzieht in die Natur, dann bringt er mit all dem Schönen und Guten, das er uns schenkt, leider gleichzeitig auch wieder für unsere immer weniger werdenden Wälder die Gefahr der Waldbrände mit sich. Es ist ja zur Genüge bekannt, daß gerade im März unsere Nadelwälder besonders gefährdet sind. Daß gerade dieser Monat eine verhältnismäßig hohe Zahl von Waldbränden aufzuweisen hat, besonders in den Nadelwäldern, liegt daran, daß Kiefern und Fichten im Harze stehen.

Die schädliche Bedeutung der Waldbrände darf nicht unterschätzt werden. Nach den amtlichen Aufzeichnungen des Preussischen Statistischen Landesamtes sind in den Jahren 1881 bis 1924 allein in Preußen nicht weniger als 15 637 Waldbrände mit 130 718 Hektar beschädigter Waldfläche statistisch erfasst. Das will sagen: in einem 44-jährigen Durchschnitt wurden Jahr für Jahr 2970 Hektar durch 355 Schadenfeuer, — also täglich ein Waldbrand auf 8,15 Hektar Bestand — verwüstet.

Es ist hier nicht der Raum, auf alle Ursachen der Waldbrände einzugehen, wir können jedoch nur die Mahnung erheben: Seien wir alle vorsichtig! Im Walde sollte man überhaupt nicht rauchen. Außerdem ist es, abgesehen vom Winter, verboten! Gestattet ist lediglich die mit einem Deckel versehenen Pfeife. Wer's also nicht lassen kann, der benutze sie meinetwegen. Aber kein glimmendes Zündholz fortwerfen! Das läßt man erst erkalten und bedeckt es dann an einer Stelle, an der der Boden kahl ist, mit Erde.

Seid auch vorsichtig, ihr Knaben und Mädchen, die ihr draußen in der schönen Natur abkocht. Achtet auf die Windrichtung, haltet euch fern, wenn ihr Feuer macht, von bemähtenen Stellen, achtet auf den Funkenflug und verlaßt die Stelle erst, wenn ihr euch überzeugt habt, daß sie vollkommen ungefährlich ist, nachdem ihr Erdreich darauf gegeben.

Wenn wir so handeln, dann haben wir wenigstens unsere Pflicht getan. Mancher Schaden wird verhütet werden!

Bleibet im Lande!

Die Welt steht zwar offen... aber nur Renten mit Geld.

Im Jahre 1927 haben 60 000 Deutsche die „Flucht“ aus Deutschland ins Ausland ergriffen. Das ist eine erschreckend hohe Zahl, denn vor dem Krieg

wander...
sich a...
die Pa...
Eigent...
andere...
an der...
Auswa...
der R...
U...
hat d...
Auswa...
eine V...
in Be...
furt...
zig, S...
höre r...
Ausfu...
U...
völk...
Auswa...
men j...
mittell...
das V...
junger...
heuer...
Kur n...
ansre...
arbeits...
den K...
aut ei...
U...
sagen...
gehört...
dern...
die m...
reise...
Dessen...
ten S...
deutsch...
sich b...
lingen...
Ertell...
der K...
Bürg...
gers...
Deut...
melde...
reisse...
den K...
eines...
so v...
Staat...
U...
Parag...
ten; c...
besteh...
men r...
Auswa...
die G...
ungef...
weis...
Ht, m...
den...
bleib...
U...
ameri...
ferat...
leh...
und i...
Bahn...
He d...
Biert...
Nacht...
gewis...
satt...
Engl...
dacht...
twis...
nicht...
U...
ändern...
heitt...
Bei p...
Vorlä...
U...
hände...
best...
Die e...
einzel...
etwas...
falter...
Knapp...
Seach...
U...
20,38...
22,05...
Ten: 2...
Krone...
Krone...
Schill...
U...
1000...
Belge...
März...
bis 2...
1230...
Belge...
(33,7...
16,25...
U...
34-3...
23-2...
22-2...
14,75

letzte bew...
Palast...
wusste...
wenn...
ampe bes...
und d...
ein Eifen...
am Kopfe...
te, vorbe...
in Enkel...
um Ge...
Eifen am...
zu sehen...
im ersten...
gerechnet...
lange in...
gang...
lle. Als...
weilvollen...
zeigten...
dass der...
e Kaiser...
die Hand...
r tätige...
in ihr —...
Nachfolge...
e Krone...
Prinzen...
Eisen zum...
Partei...
russischen...
auptber...
gefragt...
Absticht...
rt scharf...
zu Ende...
hen.
es Frie...
idie wa...
Fried...
offnung...
Fahnen...
nen be...
schloß:
raj Mu...
s. Gef...
orps in...
— zur...
t seinem...
s selten...
as Vieh...
n Pfahl...
t. Dem...
und er...
gichtlich...
Das...
otern...
Die...
ich jeder

wanderten alljährlich durchschnittlich nur 25 000 Menschen aus Deutschland aus. Und in diesem Jahre wird die Zahl der Auswanderer noch bedeutend höher sein. Einestheils, weil in den Vereinigten Staaten das Eigentum der Deutschen wieder freigegeben wird und andererseits, weil — gewissenlose Bauernfänger rührig an der Arbeit sind, Auswanderer zu werden, um den Auswandereragenturen und sich die letzten Ersparnisse der Notleidenden zuzuschlagen.

Um diesem gewissenlosen Treiben Einhalt zu tun, hat das Reich eine besondere Konzessionspflicht für Auswanderer-Beratungsstellen eingeführt; außerdem ist eine Reihe von halbamtlichen Beratungsstellen in Berlin, Bremen, Breslau, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Halle, Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig, Stuttgart und Stettin errichtet worden. Man höre nun, was der Leiter der halbamtlichen Berliner Auskunftsstelle sagt:

Wertwürdige Ansichten herrschen in weiten Bevölkerungskreisen über die Auswärtigen, die deutsche Auswanderer in fremden Ländern haben. Täglich kommen junge, abenteuerlustige Burschen zu mir, die völlig mittellos sind, die aber glauben, daß der Staat ihnen das Reisegeld schenken wird. Nicht selten sind die jungen Abenteurer bereit, sich auf einem Schiff anzuheuern zu lassen, um so das Reisegeld zu ersparen. Nur mit Mühe kann man ihnen die romantischen Pläne ausreden; denn es gibt gerade in Deutschland viele arbeitslose Seeleute, und die Gewerkschaften achten in den Hafenstädten scharf darauf, daß kein Ausländer auf einem Schiff beschäftigt wird.

Vor allem muß ich jedem Auswanderungslustigen sagen, daß, wie zu allem, auch zum Auswandern Geld gehört. Vermögenslose sind auch in überseischen Ländern kein gern gesehener Bevölkerungszuwachs, und die meisten Staaten verweigern Ausländern die Einreise, wenn sie glauben, daß die Einwanderer der Densität zur Last fallen würden. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wozu 90 Prozent der deutschen Auswanderer ihre Schritte lenken, schühen sich durch harte Bedingungen vor mittellosen Anbömmlingen. Der amerikanische Konsul verlangt nämlich vor Erteilung des Visums entweder den Nachweis, daß der Reisende eine bestimmte Summe besitzt, oder eine Bürgschaftserklärung eines amerikanischen Staatsbürgers. Außerdem nimmt Amerika jährlich nur 51 000 Deutsche auf, so daß bei der großen Zahl der Angewandten die meisten ungefähr ein Jahr auf die Einreiseerlaubnis warten müssen. Auch Kanada verlangt den Besitz von ungefähr 500 Mark oder den Abschluß eines Dienstvertrages mit einer kanadischen Firma; ebenso verfahren Mexiko und die mittelamerikanischen Staaten.

Weniger ängstlich sind Argentinien, Chile und Paraguay, die keine besonderen Schwierigkeiten bereiten; auch für China, Japan und Niederländisch-Indien besteht keine Einreisebeschränkung. Diese Staaten kommen wegen der sehr hohen Reisekosten jedoch für deutsche Auswanderer fast gar nicht in Frage; kostet doch allein die Schiffsreise nach Japan in der billigsten Klasse ungefähr 1100 Mark. Australien verlangt den Nachweis, daß der Anbömmling ungefähr 800 Mark besitzt, und um nach Afrika einzuwandern zu können, muß man den Besitz von 1000 Mark nachweisen.

Willst du also auswandern, dann brauchst du in den meisten Fällen Geld, und hast du keins, dann bleibe im Lande!

ii. Eine Virtuosa der kalten Küche. In einer großen amerikanischen Zeitung fand sich folgendes originelles Inserat: „Ein junges Mädchen aus gutem Hause, deren Erziehung so untadelig ist wie ihre gesellschaftlichen Manieren und ihre Moral, sucht einen Platz als „Darmmaid“ in einer Bahnhofsrestaurant. Sie weiß besonders darauf hin, daß sie die Fähigkeit besitzt, mit einem Pfund Brot und einer Viertelpfund Butter 125 Sandwiches von lockender Appetitlichkeit herzustellen. — Appetitlich mögen diese Sandwiches gewiß sein; es fragt sich nur, ob die Restaurantgäste davon satt werden. Uebrigens sind die Sandwiches, die man in England und Amerika bekommt, oft so dünn, daß der Befrucht nicht von der Hand zu weisen ist, als ob solche Virtuosen in den Ländern, wo man die Sandwiches lieb nicht eben selten seien.

Handelsteil.

— Berlin, den 19. März 1928.
Am Devisenmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen zu beobachten.
Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in uneinheitlicher Haltung ein. Die Börse war heute verstimmt. Der stille Markt zeigte die Kurse ein leichtes Nachgeben. Vorübergehend trat eine leichte Erholung ein.
Am Geldmarkt war tägliches Geld reichlich vorhanden.
Am Produktenmarkt waren teilweise recht erhebliche Preisrückgänge für Brotgetreide zu verzeichnen. Die etwas erhöhten Forderungen für Wehl waren nur in einzelnen Fällen durchzusetzen. Hafer und Mais, die sich etwas teurer stellten, wurden ebenso wie Gerste und Hirsfutterstoffe nur in kleinen Mengen erworben. Braugerste, die knapper geworden ist, wurde leicht abgesetzt. Delsaaten ohne Beachtung.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,177 (Gold), 4,185 (Brief), engl. Pfund: 20,381 (20,421), franz. Gulden: 138,07 168,42, ital. Lira: 22,055 22,095, holl. Franken: 16,43 16,47, belg. Franken: 58,315 58,325, schweiz. Franken: 80,41 80,57, dän. Krone: 111,94 112,16, schwed. Krone: 112,08 112,30, norw. Krone: 111,46 111,68, tschech. Krone: 12,377 12,397, österr. Schilling: 58,80 58,92, span. Pesa: 70,21 70,35.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ad Station: Weizen Märk. 246—249 (am 17. 3.: 245—248). Roggen Märk. 255—257 (253—255). Sommergerste 225—280 (221 bis 284). Wintergerste — (—). Hafer Märk. 232—246 (230—238). Mais (soto Berlin) 234—236 (234—236). Weizenmehl 31,25—35 (31,25—35). Roggenmehl 34—36 (33,75—35,75). Weizenkleie 16,50 (16,50). Roggenkleie 16,25—16,50 (16,25—16,50). Raps und Leinöl — (—). Viktoriaerbsen 46—57 (46—55). Kleine Speiserbsen 34—36 (34—36). Futtererbsen 25—27 (25—27). Beluichten 23—24 (23—24). Ackerbohnen 23—24 (23—24). Wicken 22—23,50 (22—23,50). Lupinen blaue 14—14,75 (14 bis 14,75). gelbe 15,25—16 (15,25—16). Zervadella 25—26

20—28). Wapstugen 19,50—19,60 (19,50—19,60). Weizen 24,10—24,30 (24,10—24,30). Trodenmittel 14 bis 14,50 (14—14,40). Sojaflocht 22—22,40 (21,80 bis 22,20). Kartoffelflocht 25,70—26,20 (25,50—26).

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutsche Eier: Trücker: 1. über 65 Gramm 13, 2. 60 Gramm 11½, 3. 55 Gramm 9½, 4. 48 Gramm 8 Pf. frische Eier: 60 Gramm 10½, 53 Gramm 9, 48 Gramm 8 Pf. Auslands-Eier: Dänen: 18er 12½, 17er 12½, 15½ bis 16er 10½; Italiener: 68 Gramm 12½, 60—62 Gramm 11½—12; Litauer: große 10; Jugoslawen: normale 9½; Russen: normale: 8½—8¼; Polen: größere 8½, normale 8¼; Kleine, Mittel- und Schmalzeier: 7¼—8 Pf. das Stck. — Küchenseier: —. Kalkseier: —. Tendenz: Abwärtend.

Schlachtviehmärkte.

Essen, 19. März. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (241) 25—60, Kälber (807) 44 bis 110, Schafe (13) 50—60, Schweine (4961) 48—56. — Marktverlauf: Langsam.
Erfeld, 19. März. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (624) 20—62, Kälber (501) 50 bis 82, Schweine (4180) 48—56. — Marktverlauf: Sehr langsam.
Leipzig, 19. März. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (767) 23—60, Kälber (429) 45—83, Schafe (827) 30—65, Schweine (2403) 45—54. — Marktverlauf: Langsam.

Vegetarische Nachrichten.

Für Elternrecht und christliche Schule.
— Berlin, 20. März. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete hier im Circus Busch eine Massenkundgebung für Elternrecht und christliche Schule. Abgeordneter Schulze berichtete über die Schulgesetzverhandlungen im Reichstag. Nach Ausführungen des Universitätsprofessors Dr. Spahn führte Abgeordneter D. Rumm, der Vorsitzende des Bildungsausschusses des Reichstags, aus, daß der Kampf für Elternrecht und christliche Schule mit dem Scheitern des Reichsschulgesetzes nicht zu Ende gegangen sei. Bismarck müsse er fortgeführt werden bis zum Siege. Das Schlusswort sprach Graf Westarp, der die Haltung des Zentrums in den Ländern kritisierte. Zum Schluss wurde eine Entschließung angenommen, in der dem Reichsminister des Innern Dank ausgesprochen und Treue gelobt wird.

Ausflug auf einen Eisenbahnzug.
— Magdeburg, 20. März. In einem Einschnitt auf freier Strecke zwischen Bahnhof Wefensleben und Giesleben wurde kurz vor der Durchfahrt eines Zuges auf einem Gleis ein aufgelegter Hemmschuh, wie er zum Aufhalten von Wagen im Rangierdienst benutzt wird, gefunden. Es ist gelungen, die Täter zu ermitteln. Es sind zwei 17-jährige Arbeiter aus Ummerdorf und Giesleben, die den Hemmschuh vom Wert Wefensleben entwendet und auf das Gleis gelegt hatten.

Koch-Beier über die politische Lage.
— Altona, 20. März. Der Führer der Demokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Koch-Beier, sprach hier in einer Versammlung über die politische Lage. Er erklärte, unsere Außenpolitik könne nur auf Befriedigung gerichtet sein. Ein neuer Krieg würde den Untergang bedeuten, er würde ein Gaskrieg sein und sich gegen Greise und Kinder richten. Europa könne gegenüber Ländern, wie Amerika, China und Indien nicht bestehen, wenn es sich fernern mit 11 000 Kilometer Zollgrenzen, 10 Milliarden Kriegskosten und 9 Millionen Soldaten belaste. Notwendig sei vor allem auch der Schutz der deutschen Minderheiten im Ausland. Die Revision des Dawesplanes müsse in der Hauptsache auch von Parker Gilbert betrieben werden. Die Ueberregiererei in Deutschland müsse verschwinden.

Keine weiteren Freilassungen?
— Berlin, 20. März. Nach Meldungen aus Charkow hat sich der Oberstaatsanwalt der Ukraine gegen eine weitere Freilassung der verhafteten Deutschen in der Sowjetunion ausgesprochen. Die Untersuchung wird von den Behörden in Charkow durchgeführt. Der Prozess soll Mitte April oder im Mai stattfinden. Außer den beiden Deutschen sind auch vier russische Spezialisten freigelassen worden. Insgesamt sind 60 Spezialisten verhaftet worden. Ingenieur Goldstein wird für Donnerstag in Berlin zurück erwartet. Einen ersten Bericht über die Donezverhaftungen erstattete der Ingenieur Hille, der dieser Tage aus dem Donezgebiet nach Berlin zurückkehrte. Er erklärte der A. G. B., die Zustände im Donezbecken spotteten jeder Beschreibung, man suche nun den Sündenbock, jedoch an verdorfter Stelle.

Mord aus Brotneid.
— Liebenmühl (Ostpr.), 20. März. Unter dem Verdacht der Ermordung des Arbeiters Belte, dessen Leiche von Kirchgängern in einer in das Eis des Oberländer Kanals geschlagenen Bühne mit eingeschlagener Schädeldecke aufgefunden wurde, wurden ein Schweißler und ein Maurer vom Gut Sonnenhof verhaftet, die anscheinend aus Brotneid mit Belte Streit angefangen und ihn erschlagen haben. Die Verhafteten sind im allgemeinen geständig, wollen sich jedoch wegen angeblicher Trunkenheit an Einzelheiten nicht mehr erinnern können.

Noch keine Einigung in der Gefrierfleischfrage.
Berlin, am 19. 3. Der Interfraktionelle Ausschuss der bisherigen Regierungsparteien des Reichstags beschäftigte sich heute mit der Frage der Gefrierfleischzufuhr. Es sind erneut Meinungsverschiedenheiten über die Höhe des Kontingents entstanden, die eine weitere Rücksprache notwendig machen. Von einigen Parteien wurde eine Hinauffetzung des Kontingents auf 70 000 Tonnen beantragt. Die Verhandlungen sollen am Dienstag fortgesetzt werden.

Die rumänische Opposition verläßt das Parlament.
Bukarest, am 19. 3. Der Führer der Nationalen Bauernpartei Maniu wurde gestern vom Regenschaftsrat empfangen, seine Forderungen auf Neuwahlen und Umbildung der Regierung wurden aber abschlägig beschieden. Als Maniu daraufhin einer Massenversammlung von 10 000 Personen

den Fehlschlag seiner Aktion bei der Regierung mitteilte, wollte die Menge Demonstranten zum Palais des Regenschaftsrats schicken. Nur mit Mühe gelang es Maniu seine Anhänger von diesem Schritt abzuhalten, der bestimmt zu Zusammenstößen mit dem Militär geführt hätte. Die Versammlung nahm aber eine Entschließung an, die alsbald Wirklichkeit wurde. Die Mitglieder der Nationalen Bauernpartei im Senat und in der Kammer verließen gestern das Parlament, da sie, wie sie sagen, nicht mehr mit den „Urnen-dieben“ der Regierung zusammenarbeiten wollen. Der große Parteikongress der Nationalen Bauernpartei am 22. April in der siebenbürgischen Krönungsstadt Alba Julia (Karlsburg) wird die weitere Politik der Partei bestimmen.

Der Zwischenfall im Landtag vor dem Velleferrat.
Berlin, 19. März. Der Velleferrat des preussischen Landtages beschäftigte sich nach der heutigen Vollstimmung mit dem Vorfall, der dazu geführt hatte, daß der deutschnationale Abgeordnete von Kries sein Amt als erster Vizepräsident niederlegte. In der Aussprache brachten die Vertreter der Regierungsparteien zum Ausdruck, daß ein Mißverständnis vorgelegen habe. Niemand habe daran gedacht, die Geschäftsführung durch den ersten Vizepräsidenten abfällig zu kritisieren. Die erforderliche Renwahl wurde auf Mittwoch festgesetzt. Es wurde allgemein dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß Herr von Kries eine auf ihn fallende Wahl annehmen möchte. Die Deutschnationalen erklärten, daß sie in diesem Sinne auf Herrn von Kries einwirken wollten. Unzweifelhaft wird er also am Mittwoch erneut zum ersten Vizepräsidenten gewählt werden.

Sächsisches

Schmiedeberg. Der rührigen Leitung der Ortsgruppe Schmiedeberg vom Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener war es gelungen, von der Ufa-Gesellschaft—Berlin den rühmlichst bekannt gewordenen Film „Stachelkraut“ (seine Uraufführung fand in Berlin statt), zu einer Vorführung hier, Sonnabend, am 17. 3. in Marschners Gasthof leihen zu können. Nach einer völliglich erschienenen Mitgliederversammlung mit Angehörigen waren auf besondere Einladung Vertreter öffentlicher Behörden und Korporationen gekommen und füllten den Saal insgesamt bis auf den letzten Platz. — Ortsgruppen-Vorsteher Taffel begrüßte die Anwesenden. Er wies auf den Zweck und die völlig parteipolitisch, als auch religiöse Neutralität des Abends hin. — Es folgte nun der Film, der zur Erntezeit 1914 und während der Mobilmachung unter französischer Landbevölkerung führte. Wir sehen die Umwandlung eines französischen Landhofes zum Kriegsgefangenenlager. Stachelkrautverhau, allenthalben, wuchsen aus der Erde. Erschütternde Szenen vom Schlachtfeld und im Familienleben jogen an unseren Augen vorüber bis endlich der Friede kam; — aber im sanftlicher Verblendung wurde er vom Völkerverhaß überdauert. — Zwischen dem ersten und zweiten Teile des Films nahm Kreisgeschäftsführer Lange—Dresden das Wort zu seinem Vortrag: Was lehrt uns der vergangene Weltkrieg? Können wir einen zukünftigen Krieg vermeiden? In packendster Weise führte Redner aus: Es ist notwendig, daß wir uns mit allen Kräften für die Erhaltung des Friedens einsetzen. Wir sollen den Standpunkt von Mensch zu Mensch einnehmen. Der Mensch als das höchste Gut der Schöpfung muß vor dem Elend eines neuen Krieges bewahrt werden. Darum die Frage: Was und wie war der Krieg? Die Erde trank sich mit dem Blute junger Kräfte. Unendliche Werte sanken dahin. — Aber die Welt gewöhnte sich an das furchtbare Morden. Auf Grund amtlicher Statistiken und Unterlagen ist festgestellt worden, daß der Krieg jeden Tag aller 2 Minuten 9 Tote forderte und dies 1623 Tage lang. — Ungenannt sind alle, die an den Folgen des Krieges daheim noch starben. Unter unendlichen Qualen mußten viele ihr Leben lassen. 11 Millionen Tote, das ist das Ergebnis dieses Krieges, und 25 Millionen Verwundete daneben. — Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht war es zu nennen. — 2300 Kriegswunden und 34 500 Schwindlichtige befinden sich unter unseren Kriegsbeschädigten. Aller 10 Minuten stirbt heute noch in Deutschland ein Lungenkranker. Der Vortragende hatte Gelegenheit voriges Jahr Soldatenfriedhöfe in Frankreich besuchen zu können. Dort sah er Massengräber, in denen 10 000 Tote ruhen und zwar nimmt so ein Grab ein verhältnismäßig kleines Stück Erde ein. Alle Kräfte gilt es nun einzusetzen, damit ein kommender Krieg verhindert wird. Wie aber soll dies geschehen? Alle Zusammenkünfte des Völkerverbundes sind ja nur Schein. In Wirklichkeit wird um uns herum mit aller Entschiedenheit für einen neuen Krieg hingearbeitet. Ganz besonders ist es Italien, das die Kriegshege betreibt. Mussolini erwartet von seinen Chemikern, daß sie neue, noch viel giftigere Gase erfinden möchten, die es ermöglichen, binnen wenig Minuten die feindlichen Völker zu vernichten. So wird der nächste Krieg mit Hilfe der Luftstoffe und der Chemie geführt werden. Man wird in der Lage sein, in ganz kurzer Zeit, etwa in einer Stunde, die gesamten Lebewesen einer Großstadt, wie Berlin, abzutöten. Die giftigen Gase sind so nachhaltig, daß nach 5 Monaten noch kein Mensch ohne umzukommen das verwüstete Gebiet betreten kann. Es ist nicht möglich, Schutzgase zu schaffen, die der Einwirkung der Gase trotzen. Der Vortragende äußerte den Wunsch, daß auch dieser Abend eine Kundgebung für Erhaltung des Friedens sein möge. Aus sittlicher und moralischer Ueberzeugung müssen wir den Krieg verabscheuen. Wir haben auch unseren Kindern gegenüber eine erzieherische Aufgabe, dahin zu wirken, daß die kommende Welt vor den Schrecken des Krieges bewahrt bleibe. Darum kämpfe weg von allen Soldaten-Spielzeug, als Weisoldaten, Kanonen und dergleichen. Man sagt, das sei harmlos. Es ist nicht der Fall. — Wie es unsittlich wäre, den Kindern Verbrechergeschichten zu erzählen, so verwerflich ist es auch, ihnen Soldaten-Spielzeug in die Hand zu geben. — Möge die Zukunft eine neue Ära bringen. — Ringel für den Frieden und die Menschenliebe! Die Vergangenheit war der Tod. Die andauernde Aufmerksamkeit der Zuhörer sowie der allseitige Beifall, den man dem Vortragenden zollte, bewies,

daß man mit den lehrreichen Ausführungen wohl einverstanden war. Bezirksleiter Rud. Noche dankte in seinem Schlusswort noch den Anwesenden für das Interesse, was sie den Darbietungen des Abends entgegengebracht hatten. Er dankte auch dem Kreisgeschäftsführer Lange-Dresden für seine Bereitwilligkeit für die hiesige Ortsgruppe. Er erhoffte von Wort und Bild dieses Abends einen Erfolg für gemeinsame Ziele zum Wohle der Menschheit. Nur geschlossene Einigkeit macht stark.

Dresden, 19. März. Nach Bekanntgabe der Vorliegenden der einzelnen Ausschüsse wurde am heutigen zehnten Verhandlungstag der Landesynode die Wahl des Oberlandwirtschaftsrates Rammelsberg-Murzen im Bezirk Ostsch.-Grimma für gültig erklärt und ein Ausschuss für die Vorprüfung der Rechnung gewählt. Die weiteren Verhandlungen bewegten sich um die Neuregelung der gesamten Patronatsverhältnisse. Syndikus von Rostig-Wallwitz brachte einen Antrag vor, nach dem diese Regelung auf einer Tagung der Synode im Herbst dieses Jahres gleichzeitig mit einer Umgestaltung des Pfarrbesetzungsrechtes stattfinden soll. Nach eingehender Debatte, in der vor allem Syndikus D. Müller-Zwickau für eine gemeinsame Beratung der neuen Gesetze eintrat, Syndikus Dr. Krumbiegel auf den Wunsch von Kirchengemeinden und Geistlichen auf Ausübung des Patronatsrechtes hinwies, Syn. Dr. Müller-Gainsberg und Dr. Hering klare Stellung forderten, erklärte Konstitutionspräsident D. Dr. Seehen, daß das Landeskonstitutionsorgan kaum in der angegebenen Zeit die Gesetzentwürfe vorlegen könne. Die vorliegenden Anträge wurden schließlich angenommen. Ein Antrag des sozialen Ausschusses empfiehlt die Einrichtung und Unterstützung von Arbeitersekretariaten, ein anderer Antrag desselben Ausschusses die Förderung der Tätigkeit der Kirchengemeinden, die Wohnungsnot und ihre verheerenden Folgen zu dämmen. Dabei wurde besonders des Siedlungswehens und der Arbeit der deutsch-evangelischen Heimstätten-Gesellschaft gedacht. Ein weiterer Antrag bezog sich auf die Einführung angemessener bezahlter Urlaubszeiten für die gesamte erwerbstätige Jugend. Den Gemeinden wird dringend empfohlen, bedürftige Jugendliche zur Teilnahme an Freizeiten zu unterstützen. Zuletzt wurden Besuche zur Schulfrage behandelt, die im Ausschuss für Bildungsfragen bereits bearbeitet worden sind. Zu dieser Frage ist in der morgigen Sitzung um 10 Uhr eine Kundgebung der Synode geplant, die als einziger Punkt auf der Tagesordnung steht. Um 11 Uhr wird die Landesynode durch einen Gottesdienst in der evangelisch-lutherischen Domkirche beschlossen, wobei Oberkirchenrat D. Müller-Zwickau die Predigt halten wird. Anschließend hieran hält Landesbischof D. Ihmels Beichte und Abendmahl.

Dresden. Der Soziale Ausschuss der Landesynode schlägt die Annahme folgender Entschlüsse vor: „Die Evangelisch-lutherische Landesynode erblickt in der gesetzlichen Einführung angemessener bezahlter Urlaubszeiten für die gesamte erwerbstätige männliche und weibliche Jugend ein erstrebenswertes Ziel. Sinnvoll verbrachter Urlaub ist geeignet, den jungen Menschen nicht nur körperlich zu nützen, sondern sie auch geistig zu heben, feilsch zu erwidern und ihnen die Teilnahme an Freizeiten zu sichern, wie sie die evangelisch-lutherischen Jugendverbände in Sachen mit großen Erfolgen veranstalten. Dadurch werden Anhänglichkeit und Liebe zu Volk, Heimat und Vaterland, zu Kirche und Beruf gestärkt, die Arbeitsfreude gehoben und andere unschätzbare Werte geschaffen. Deshalb unterstützen wir unter den auf Schutz von Gesundheit und Sittlichkeit der Jugend gerichteten Forderungen des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände an die gesetzlichen Körperschaften auch die Sicherstellung zweckmäßiger Urlaubszeiten. Von allen für die Jugend Verantwortlichen darf erwartet werden, daß sie sich der Notwendigkeit dieser Bestrebungen nicht verschließen, sie vielmehr aus eigenem Entschluß fördern. Den Kirchengemeinden wird angelegentlich empfohlen, bedürftigen Jugendlichen durch Beihilfen die Teilnahme an Freizeiten zu ermöglichen.“

Bockau i. E. Die Beteiligten bei der Ausschreibung eines Teiles des Straßenausbaues der Muldenstraße zwischen Bockau und Blauenhof waren dadurch außerordentlich überrascht, daß die Preisausschreibung zwischen 169 000 und 388 000 Reichsmark schwankte.

Kirchliche Nachrichten

- Mittwoch, am 21. März.
- Bärenfels. Abends 8 Uhr Passionsandacht im Diakonissenheim.
 - Hennersdorf. Abends 8 Uhr Wochenkommunion: Pfarrer Koch-Sabisdorf.
 - Johnsbach. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.
 - Oessa. Abends 8 Uhr Bibelstunde mit Vortrag in der Schule.
 - Reichstädt. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.
 - Reinhardtsgrimma. Abends 8 Uhr Bibelstunde.
- Donnerstag, am 22. März.
- Ammeisdorf. 5 Uhr Wochenkommunion in der Schule.
 - Reichstädt. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der oberen Schule.
 - Schellerbau. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirchengemeinde.
- Freitag, am 23. März.
- Obercarsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.
 - Schönfeld. Abends 8 Uhr Passionsandacht in der Kirche.
- Gemeinde gänzlich getaufter Christen.
- Oessa. Am Bach 85, bei Geißler: Mittwoch, am 21. März, abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.
 - Schmiedeberg. Lutherplatz 23: Donnerstag, am 22. März, abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Schramm.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhoft Dresden

am 19. März 1928

Preise für 1 Zentner Lebend- und Schlachtgewicht in Reichsmark.

Rinder. Ochsen: a) vollfleischige ausgewärrte, höchsten Schlachtwertes: 1) junge 54-58, 102, 2) ältere, 45-49, 90, b) leichte vollfleischige: 1) junge 36-42, 78, 2) ältere 32-34, 70, fleischige: —; Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 51-56, 94, b) sonstige vollfleischige oder ausgewärrte 47-51, 89, c) fleischige 42-45, 84; Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 48-50, 89, b) sonstige vollfleischige oder ausgewärrte 40-44, 81, c) fleischige 30-35, 60, d) gering gemästete 24-27, 67; Färsen (Rindinnen): vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52-56, 93; sonstige vollfleischige 44-50, 90. — Rinder: Doppelposter beste Ratt —, —, a) beste Ratt und Saufräule: 82 F6 135 b) mittlere Ratt und Saufräule 74 70, 127, c) geringe Ratt und Saufräule 60-70, 118; geringste Ratt und Saufräule 50-58, 114. — Schafe: a) bei e Mastlammern und jüngere Mastlammern (Stallmohr) 15-20, 135, mittlere Mastlammern, ältere Mastlammern und ausgewärrte Schafe 57-62, 127, c) fleischige Schafe 45-55, 112. — Schweine: fleischige Schweine von 210-300 Pfd. 55-56, 71, vollfleischige Schweine von 210-300 Pfd. 53-54, 71, vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd. 51-53, 72, fleischige Schweine von 120 bis 160 Pfd. —, —, Sauren 46-50, 64. Ausnahmeweise über Rott- und Rottfleisch 178 Ochsen, 357 Bullen, 3,9 Rinder, 43 Färsen, 773 Rinder, 183 Schafe, 3492 Schweine, zusammen 58,5 Tiere. — Geschäftsgang: Rinder schlecht, Ratt und Saufräule gut, Schweine langsam.

Am Heberstrand: 86 Rinder, davon 30 Ochsen, 34 Bullen, 22 Rinder und Ratt, 8 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab — u. u. für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrtskosten sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Marktpreise.

Möbl. Zimmer

zu vermieten
Dippoldsw., Reichstädt Str. 19N

Schlafstelle frei

Altenberger Straße 168

Einfach möbliertes Zimmer

für 1. April gesucht. — Offerten mit Preisangabe unter „R. 2.50“ an die Geschäftsstelle erbeten.

Milchflaschen

mit Stala, div. Größen

Elefanten-Orgerie

Blufr. grüne Heringe

empfiehlt Bruno Samann

Produktenliste zu Dresden

am 19. März 1928. — Preise in Reichsmark.

Weizen 25,40-25,90, Roggen 26,80-27,30, Sommergerste 29,30-31,00, höchste Futtergerste 22,50-27,00, inländische Hafer 24,70-25,20, Mais, Daplat 23,80-24,00, Einquantin 26,00-27,50, Weizen 28,50-29,50, Lupinen, blaue 19,50-20,50, gelbe 19,50 bis 20,50, Futterlupinen 17,50-18,50, Weizenklein 28,50-29,50, Erbsen, kleine gelbe 30,00-36,00, Rotke 19,10-21,00, Erbsenklein 15,10-15,50, Zuckererbsen 21,00-22,00, Aarsofelflocken 27,00 bis 27,50, Hafermehl 19,00-20,00, Weizenteile 15,80-16,20, Roggenmehl 16,20-17,70. Dresdener Marken: Kaiserbrot 44,00-45,50, Weizenmehl 38,00-39,50, Weizenmehl 22,50-23,50, Inlandweizenmehl (Type 70%) 37,50-38,50, Roggenmehl O 1 (Type 60%) 40,00-41,50, dgl. I (Type 70%) 39,00-39,50, Roggenmehl 23,00-24,50.

Kaffeehaus Schwarz

„Café am Rathaus“

Mittwoch, 21. März

Abend-Essen!

Nach der Karte! Gedeck!

SPEISEFOLGE:

RM. 2.50
Lagerter Krebsuppe.
Gebackene Steinbutte.
Tartarenbeiguss.
Kasseler Rippenspeer mit Kloss.
Moorrettigbeiguss.
Vanillecreme n. Meiba od. frz. Gervais

RM. 3.50
Klare Frühlingssuppe.
Gebackene Steinbutte.
Tartarenbeiguss.
Kasseler Rippenspeer mit Kloss.
Moorrettigbeiguss.
Rindersroulade a. Jägerart mit Gemüß.
Vanillecreme n. Meiba od. frz. Gervais m. But.

Künstler-Konzert!

Sämtliche Frühjahrssaaten

sind wieder eingetroffen und empfiehlt

Herm. Anders, am Markt. Tel 106

Schwarzer Gehrockanzug

zu verkaufen
Dippoldsw., Reichstädt Str. 19N

Ein Hund

zugelaufen

Estermarkt Nr. 1270 Amtsh. Dippoldswalde. Abgehoben Obercarsdorf Nr. 42 C

Dobbermann-Küde

8½, 7 Monate, geflügeltrumm, hat sportbillig zu verkaufen
S. Grundt, Seifersdorf Nr. 8

Dobbermann-Küde

schwarz mit rotbr. Abzeichen, 70 cm hoch, ff. sup. kern, wachsam und klug, gehorcht aufs Wort, passend für Hotel od. Villa, in Stammbaum, 1/2 Jahr alt, Preis 50 RM, zu verkaufen
W. Neubert, Reinhardtsgrimma

Warzen

beseitigt schnell und schmerzlos
Dr. B. Hebs

Warzenzerstörer.

Drogenre zum Entfernen, Sommerschwarz, Dippoldsw.; Drogerie z. Kreuz, Herrmann, Schmiedeberg

Zuchtkuh

zu verkaufen
Gausdorf Nr. 25 b. Waren

ArNi-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Heute Dienstag 1/29 Uhr, Mittwoch 1/29 Uhr
Erstaufführung des hervorragenden Emelka-Großfilms

Glanz u. Elend der Kurtisanen

Hauptdarsteller: Paul Wegener, der prachtvolle Verkörperer wichtiger Menschengestalten, fabelhaft im Spiel und in Maske. — Hierzu das interessante Beiprogramm

Frühes Hammelfleisch

empfiehlt A. Heinrich

Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit

Ortsgruppe Schmiedeberg-Dippoldiswalde
Keine Seite Keine Partei

Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch, am 21. März 1928, abends 8 Uhr, im Jägerhaus Raundorf

Thema: „Okkultes aus der Bibel“

Redner: Herr Oberlehrer Lehmann, Chemnitz
Eintritt frei!

Nach dem Vortrag: Fragestunde-Beantwortung

Stadt-Kaffee

Dippoldiswalde

Morgen Mittwoch

Tanz-Tea

Heimatverein Dippoldiswalde

Donnerstag, 22. März, abends 8 Uhr, im Hotel „Goldner Stern“, hier

Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht, Kasernenbericht, Wahlen, Verschiedenes. Um zahlreichem Besuch der Mitglieder wird gebeten.

Gasthof Beerwalde

Freitag, 23. März

Abendessen

Zur Konfirmation

Gesangbücher, Bilder, Geschenkbücher christlichen und unterhaltenden Inhalts, Kästchen und sonstige Andenken, Konfirmationskarten in reichster Auswahl, auch solche zur Jugendweihe

Paul Quase, Kirchgasse

Offertüten, Osterker, Nürnberger Trichter, Osterkarten, Karten zum ersten Schulgang

FRÜHJAHRSGARDEROBE REINIGT MARKSCH

Annahme Dippoldiswalde: Wilhelm Gottschalk, Oberortplatz 147
Schmiedeberg: Aug. verw. Preßchner

2 Lehrlinge für Feinmechanik

werden angenommen. Gewissenhafte Ausbildung. Wohnung wo Hayard & Schmieder, Feinmechanische Glashütte, Sa. Werkstatt Bergstraße Nr. 1

August Karl Forker

im blühenden Alter von 26 Jahren

In tiefstem Schmerz

Familie August Forker
Räte Sommer als Braut und Angehörige

Pöbeltal, Dönschoten
am 18. März 1928

Die Beerdigung findet Donnerstag, am 22. März, nachmittags 1/29 Uhr von der Halle zu Ripsdorf aus statt

Die Einäscherung unserer lieben Entschlafenen, Frau

Ernst. verw. Kirchner

findet am Donnerstag, nachm. 1/4 Uhr in Dresden-Golkwitz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 68

Dienstag, am 20. März 1928

94. Jahrgang

Sächsisches.

Die Beleuchtung und Beschaffenheit der hinteren Kraftwagennummern läßt in sehr vielen Fällen zu wünschen übrig. Man kann nach den tagtäglichen Beobachtungen behaupten, daß es nur verhältnismäßig wenige Kraftwagen gibt, bei denen das Kennzeichen durch gute Beleuchtung ohne Schwierigkeit lesbar ist. Sehr oft ist es derart beschmutzt, daß die Nummer nur schwer, bei raschem Vorüberfahren überhaupt nicht entziffert werden kann. Der Beschaffenheit der Kennzeichen wird von den Kraftfahrern sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl jeder Kraftfahrer wissen muß, daß für die Polizeibeamten die Erkennbarkeit erstes Erfordernis zur Feststellung des Fahrzeuges ist. Die Beleuchtungsanlage muß in Ordnung und technisch so beschaffen sein, daß ein Versehen ausschließt oder so gut wie nicht vorkommen kann. Der Kraftfahrer hat die Pflicht, sich oft von der Beschaffenheit des Kennzeichens und der Beleuchtungsanlage zu überzeugen. Es ist eine leichte Mühe, beim Halten des Fahrzeuges Kennzeichen und Glühlampen zu reinigen und die Beleuchtung zu prüfen.

Der erweiterte Kreisauschuß Dresden des Verbandes Sächsischer Grund- und Hausbesitzer-Vereine hielt am Sonntag im Saal „Meißen“ des Hauptbahnhofes Dresden eine Sitzung ab, in welcher der Verbandsdirektor Dr. Damjahn in längerem Vortrage ein treffendes Bild entwarf, von der wenig beneidenswerten Lage des Hausbesitzers. Er sprach über die Auswirkung des Reichsmietengesetzes, über Zwangswirtschaft und deren Lockerung, Wohnungsnot und Wohnungsbau. Redner forderte eine ausreichende Bemessung des Hausbesitzeranteiles innerhalb der gesetzlichen Miete und die Herbeiführung einer normalen Verzinsung von 6%. Er berichtete weiter über die Mietzinssteuer, ihre Einteilung und Verwendung, über die Verzinsung der aufgewerteten Hypotheken und schilderte den Kleinhausbesitzer mit seinen völlig unzulänglichen Mieten. Dem Vortragenden ward reichlich Beifall zuteil. In der darauffolgenden lebhaften Aussprache erörterte man noch Fragen der Grundstückbewertung, des Zinsendienstes, Mieterhöhung, Organisation, Aufklärungsarbeit usw. Die Versammlung, die sehr stark besucht war, wurde mit der Aufforderung zu festem Zusammenschluß und treuem Aushalten im schweren Kampfe vom Kreisvorsitzenden Oberlehrer Ulrich, Dresden, geschlossen.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei bemerkt zu den angeblich unangenehmen Folgen des Gebietsaustausches mit Thüringen: Es wäre eine leichte Mühe gewesen, sich zu überzeugen, ob diese Angaben den Tatsachen entsprechen. Hätte man die Nummer 5 des Sächsischen Gesetzbuches vom 22. Februar 1928 eingesehen, so würde man gefunden haben, daß in Artikel 16 des sächsisch-thüringischen Staatsvertrages vom 7. Dezember 1927 ausdrücklich gesagt ist: „Die vom Gebietsaustausch betroffenen sächsischen Schulbezirke und thüringischen Schulgemeinschaften oder Schulverbände, die nach Inkrafttreten der Gebietsänderung aus Gebietsteilen beider Länder bestehen, bleiben in ihrem bisherigen Umfang aufrecht erhalten.“ D. h. mit anderen Worten, die Kinder besuchen auch ferner die Schulen, die sie bisher besucht haben. In Frage kommen übrigens, wie die Feststellungen ergeben haben, im Ganzen vier Kinder. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß nicht davon die Rede sein kann, die Kinder seien vom Regen in die Traufe geraten und müßten infolge des Gebietsaustausches jetzt eine Dorfschule statt der vorher von ihnen besuchten Stadtschule besuchen.

Schmiedberg. Der letzte Funkabend am Donnerstag konnte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreuen. 26 Personen wies die Anwesenheitsliste auf, — ein Zeichen dafür, daß das Interesse für den Funkverein in Schmiedberg wächst. Der Vorsitzende, Oberingenieur Schilling, erwiderte mit Rücksicht auf den nachfolgenden Vortrag von Diplom-Ingenieur Müller den geschäftlichen Teil in aller Kürze. Dieser betraf: Verlesen der letzten Protokolle, Aufnahme neuer Mitglieder und Stellungnahme zu den Klagen über Störungen des Rundfunks in unserem Orte. Es soll versucht werden, wegen Abhilfe sich mit der Oberpostdirektion ins Einvernehmen zu setzen. Allen Rückspiegeln aber wurde nahegelegt, ihren Apparat mit rechter Vorsicht zu bedienen. Hierauf erteilte der Vorsitzende Herrn Diplom-Ingenieur Müller das Wort zu seinem Vortrage über: „Die Radioröhre, als den wichtigsten Teil des Empfangsapparates.“ Zum allgemeinen Verständnis seiner Ausführungen mußte der Vortragende nochmals die Wellen-Theorie zurückgreifen. Gleichwie der ruhige Wasserpegel durch einen hineingeworfenen Stein gestört und in wellenförmige Bewegung gesetzt wird, so daß diese Schwingungen sich konzentrisch fortpflanzen, so gerät auch der Äther durch den überspringenden Funken des einfachen Markom-Senders in gleiche Schwingungen. Diese elektrischen Wellen haben nach ihrer Entdeckung eine praktische Verwertung zu der Telegraphie ohne Draht gefunden. Die von einer Funkenstrecke ausgehenden Wellen wurden durch einen Kohler oder Fritter genannt, empfangen; das ist ein Glasröhren mit 2 eingestrichelten Zuleitungsspolen, zwischen denen sich Metallstäbchen befinden, die, wenn sie von den Wellen getroffen, ihren Widerstand verlieren und den schwachen elektrischen Strom hindurchlassen. So konnte man Morsezeichen auf ein entferntes Telefon übertragen. Auf diesem Prinzip beruht ja auch die große Sender wie Rowen usw. Auf Entfernungen von mehr als 5000 Kilometer jedoch war zunächst ein Empfang nicht möglich. Die Reichweite wurde vergrößert durch Erhöhung der Sendeleistung. Weitere Erhöhung derselben hatte seine Grenze und so gestaltete man die Empfangsmöglichkeit für größere Entfernungen. Dies ist nach dem Jahre 1918 gelungen durch die Radioröhre. — Ihre geschichtliche Entstehung reicht in das Jahr 1880 zurück. Es war Edison, der Mann der tausend Patente, der in seine Kohlenfadenlampe ein Metallstäbchen zum Halten des Kohlenfadens einschmelzen hatte. Dadurch, daß er dieses Metallstäbchen durch einen Draht mit einem der Zuleitungen zum Glühlampen verband, entdeckte er in diesem zweiten Kreise das Vorhandensein eines schwachen elektrischen Stromes, der allerdings nur mit den feinsten Meßinstrumenten wahrgenommen werden konnte. Der Vorgang erklärte sich so, als in der luftleeren Glasbirne aus dem erhitzten Kohlenfaden kleine, stets negativ geladene Elektrizitätsstellen, Elektronen genannt,

beraustreten, die das Metallstäbchen auffing. — Dies der „Edison-Effekt“. — Es hat nun von 1880 an lange gedauert, bis man diese Sache wieder aufgriff. Erst nach dem Kriege wurde sie ausgenutzt und verwendet. Man schaltete in den zweiten Stromkreis noch eine besondere Batterie ein und erhöhte dadurch die Wirkung. Die Elektronen wurden gleichsam aufgefangen, wie dies der Vortragende an der Hand seiner an die Wandtafel gezeichneten Skizzen sehr trefflich erläuterte. Zunächst ließ sich aber noch nichts damit anfangen, — es mußte eine Vorrichtung getroffen werden, wodurch das Ausströmen der Elektronen verstopft, oder freigegeben wurde, gleichsam einer Jalousie. Diesen Zweck erfüllte das Gitter der Radioröhre. Die Elektronen haben stets negative Elektrizität. Wird nun das Gitter auch negativ geladen, so fließt es die Elektronen ab, hingegen bei positiver Ladung schließen sie nach dem Gitter hin und durch dasselbe hindurch zur Anode. Die Form der heutigen Radioröhre ist nicht mehr die einer Birne, sondern eine zylindrische. Gegenüber dem Heizfaden liegt die Anode. Den Heizfaden umgibt das Gitter, das aus einer feinen Drahtspirale besteht. Der von der Anode ausgehende Strom wird nun für die Verstärkerwirkung benutzt. Der Vortragende erklärte all diese Vorgänge recht anschaulich, auch für den Uebrigewiesenen verständlich durch Skizzen an der Wandtafel. Er erläuterte, wie die vom Sender ausgehenden Wellen abwechselnd positiv oder negativ geladen, durch die Antenne aufgefangen, auf das Gitter einwirken. Die Wirkung ist im Telefon zu erkennen. Die Elektronen werden um so häufiger ausströmen, je mehr der Heizfaden erhitzt wird. Wollen wir die noch mehr als hunderttausendfachen wechselnden Schwingungen im Telefon hören, so müssen wir ihre Richtung erst umwandeln. Diese Gleichrichtung betrifft zunächst ein besonderes Kapitel, die sogenannte Ambion-Wirkung. — Hochfrequenz-Schwingungen kann man nicht hören, nur die der Niederfrequenz. Wir schalten einen Transformator ein und fähren den um das 10 fache verstärkten Strom zur zweiten, bez. zur dritten Röhre. Niederfrequenz-Verstärkung. Der Vortragende ging nun noch auf den Ausbau der Röhre ein und sprach über den Heizfaden. Ein Wolframfaden braucht zu seiner Erhitzung 2000° C. Die alten Normallampen verlangten daher 0,5 Ampere. Der Wolframfaden ist äußerst unwirtschaftlich. Man hat deshalb andere Metalle verwendet, die nicht so stark geheizt werden brauchen. So umgab man den Faden mit einer Schicht von Thorium-Oxid, wodurch die Heizung auf 1500° C herabgedrückt wurde; bei Verwendung von Kalzium-Oxid auf nur 800°. Die neuen Oxid-Lampen dürfen auch nur ganz schwach geheizt werden. Ferner ist das Vacuum, der luftleere Raum der Röhre, von sehr großer Wichtigkeit. Gänzlich läßt sich ja die Luft aus der Glasröhre nicht aussaugen. Die winzigen Reste von Luft werden von der Verpfeilung, das ist ein Ueberzug von Magnesium an der inneren Glaswand, aufgefangen und so das Vacuum freis aufrecht erhalten. — Auch die auf die Röhre angebrachten Daten verdienen einer besonderen Beachtung. Es sind Angaben über zulässige Heizspannung, Stromstärke, Anoden-Spannung und Steilheit der Röhre. Gerade diese letzte Bezeichnung fand durch den Vortragenden eingehende Erklärung. Die Steilheitskurve gibt den Wirkungsgrad der Röhre an. Dieser wird größer sein, wenn die Steilheit eine höhere ist, wie z. B. bei den Lautsprecher-Röhren der Fall. Zum Schluß wurde auch auf den Ausdruck „Durchgriff“ hingewiesen und erklärt. Es betrifft dies Röhren mit engem, oder weniger engem Gitter. Man nimmt an, daß der Durchgang der Elektronen etwa 22% beträgt. Den außerordentlich lehrreichen und hochinteressanten Ausführungen waren die Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit gefolgt. Man sollte dem Vortragenden allseitige Anerkennung und Dank für seine Mühe, — Oberingenieur Schilling brachte noch den Dank der Versammlung besonders zum Ausdruck. Er lud darauf zu dem nächsten Funkabend, verbunden mit einem Vortrag von Dr. Ingenieur Kühne, ein. Letzterer berichtete anschließend noch über die Neuigkeiten auf dem Gebiete des Rundfunks von der Leipziger Messe. Nach Schluß des offiziellen Teiles wurden noch einige Empfangsgeräte vorgeführt, so ein „Kauptank VII, 3-Röhren-Vertricks- und Ueberlandempfangsgerät.“

Innwald-Georgensfeld. Der Fremde, der auf seiner Wanderung oder Fahrt unser Kammgebiet durchstreift, lenkt wohl ganz unwillkürlich seine Blicke auf die beiden Häuserreihen in Georgensfeld, im Volksmunde „Kartendhäuser“ genannt, die nicht wie die Gebäude der Nachbarorte angelegt sind, sondern eine einheitliche Bauweise aufweisen und ein gleiches Alter vermuten lassen. Die Gründung dieser Ansiedelung geschah bekanntlich vor 200 Jahren, als in Oesterreich Kulturkämpfe tobten und die katholischen Nachbarn die Oberhand gewannen und Andersgläubige verfolgten. Es ist ein Schandstück in der Geschichte unseres Nachbarstaates geblieben, daß Staatsangehörige um ihres Glaubens willen bekämpft und landesverwiesen wurden. In unserer Zeit ist es schwer zu begreifen, daß die vermandten Religionsgemeinschaften sich einst gegenseitig so hart befehdeten konnten und vor der größten Unbilligkeit nicht zurücktraten. Andererseits muß die Glaubensfreie und Wissenschaftlichkeit bewundert werden, die jene Verfolgten an den Tag legten und lieber Hab und Gut und Heimat aufgaben, als daß sie ihr Bekenntnis verleugneten. Am 17. Juni d. J. soll nun in einer kirchlichen Feier der Epphorie Dippoldiswalde dieser Erlanten gedacht werden, die einst bei der ihnen aufgezungenen Wahl zwischen Glaubensbekenntnis und Vaterland am protestantischen Glauben festhielten, ihre Heimat aufgaben und sich jenseits der Landesgrenze ansiedelten. Außer der kirchlichen Gedächtnisfeier ist die Aufführung des Schauspiel „Glaube und Heimat“, die Tragödie eines Volkes, von Karl Schönherr geplant. Die Glaubensgenossen aus Böhmen sollen zu der Feier besonders eingeladen werden.

Dresden, 17. 3. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am Freitag abend ist die Lokomotive des Personenzuges 875, der Bischofswerda 22.50 Uhr verläßt, kurz hinter Bischofswerda (Strecke Bischofswerda—Kamenz) entgleist und mit dem Tender umgefallen. Zwei unmittelbar hinter der Lokomotive laufende, mit Pflastersteinen beladene Güterwagen entgleisten und wurden beschädigt. Der Personenerkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten, der Güterverkehr wird umgeleitet. Reisende oder Zugbegleitpersonal wurden bei dem Unfall nicht verletzt.

Dresden. Der städtische Haushaltplan für 1928 steht in Einnahmen und Ausgaben 113,8 Millionen Mark vor. An Steuereingängen sind 44,7 Millionen Mark, das sind 8,4 Millionen Mark mehr als im Vorjahre eingekehrt. Der ursprüngliche Fehlbetrag von rund 21 Millionen Mark soll dadurch ausgeglichen werden, daß der Zuschlag zur Grund-

und Gewerbesteuer auf 150% erhöht wird, ferner, daß die Biersteuer von 6 auf 7% erhöht wird und die Feuersteuer auf 17 Mark für 1000 Einheiten festgesetzt wird. Der Rest des dann noch verbleibenden Fehlbetrags von 3 Millionen Mark soll aus den Betrieben der städtischen Werke entnommen werden, insbesondere ist eine in ihren Grundzügen bereits feststehende „Tarifreform“ der Dresdner Straßenbahn beabsichtigt, was mit anderen Worten eine Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise bedeutet.

Neustadt. Als einige Mitglieder der Schützen-Gesellschaft nach dem Schützenhaus gingen, bemerkten sie, wie aus dem Dache der Festhalle auf dem Schützenplatz Rauch aufstieg. Als sie nach der Ursache forschten, mußten sie wahrnehmen, daß der Haupteingang der Halle erbrochen war und einige Personen auf dem Podium um einen Tisch lagerten, die sofort beim Herannahen von Personen durch den Notausgang das Weite suchten. Da es den Brüdern jedenfalls in dem Raume zu kalt war, hatten sie in der von der Schützen-Gesellschaft hier eingefestigten Gulaschkanne Feuer angezündet. Vermutlich handelt es sich um Handwerksarbeiten, die hier ein Unterkommen gesucht hatten, oder um einen Dummengunststreich. Leicht konnte es zu einem Schadenfeuer kommen.

Rossen. Am 31. März schließt der vielen Natur- und Kunstfreunden bekannte St. Romanus als Gastwirtschaft für immer seine Pforten. St. Romanus, ein Zeuge des früheren Silberbergbaues und als Huthaus ein bekanntes Ausflugsziel, wird zu einem Heimatmuseum umgestaltet, in dem auch der bekannte Kunstmaler Prof. Altenkirch seine Gemälde zur Schau bringt.

Hohenstein-Ernstthal. Auf Grund eines Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten wird in Zukunft im letzten Schuljahre der Schwimmunterricht als Pflichtfach eingeführt werden.

Herrmannsgrün. Hier starb im Alter von fast 81 Jahren der Rentenempfänger Karl Georg Gebhardt, der den Todesritt von Mars la Tour mitgemacht hat und der Letzte jener kühnen Reiterchar sein soll. Bis in die letzten Lebensjahre hinein erfreute er sich verhältnismäßig guter Kräftigkeit und war als einer der Todesreiter überall bekannt.

Auerbach i. V. Der Bau eines Krematoriums, der in dem im August eingeweihten Urnenbain geplant ist, wird jetzt eifrig vorbereitet. Der Verein für Feuerbestattung zu Auerbach u. Umg., e. V., hat einen Ausschuß mit den nötigen Vorarbeiten betraut.

Reichenbach i. V. Am Mittwoch früh fand man im Hause Enge Gasse 4 einen, in den 30er Jahren stehenden Einwohner tot in seiner Wohnung auf. Er sollte am Mittwoch die Wohnung räumen. Beim Auffinden des Toten hatte er den Gasschlauch im Munde.

Verkaufsstunde und Organisation im Einzelhandel.

Am letzten Sonntag wurde im Plenarsitzungs-saale des Landtages der von der sächsischen Einzelhandels-Gesellschaft in Verbindung mit dem Reichsfuratorium für Wirtschaftlichkeit und der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels veranstaltete Kursum über Verkaufsstunde und Organisation im Einzelhandelsbetrieb, in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden sowie sonstiger Ehrengäste durch den Vorsitzenden der sächsischen Einzelhandels-Gesellschaft Landtagsabgeordneter Professor Dr. Kallner eröffnet. Ministerialrat Direktor Dr. Klien begrüßte die Versammlung namens der Staatsregierung. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels Oberregierungsrat a. D. Dr. Tiburtius hielt den Hauptvortrag über das Thema „Die wirtschaftlichen Voraussetzungen des Verkaufserfolges“.

Erleichterung der Filmberichterstattung.

Aus Preisen der deutschen Filmindustrie ist über ungenügendes Entgegenkommen der Behörden gegenüber deutschen Filmberichterstattem geklagt worden. Die Bedeutung, die sich das deutsche Lichtbildwesen in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht erworben hat, rechtfertigt die behördliche Unterstützung der Filmberichterstattung. Das sächsische Ministerium des Innern hat daher die Polizeibehörden angewiesen, öffentliche Filmaufnahmen insbesondere von Tagereignissen nach Möglichkeit zu erleichtern, wenn nicht im einzelnen Falle Verkehrs- oder sicherheitspolizeiliche Gründe entgegenstehen.

Dresden. Im Ortsteil Weißer Hirsich hat ein unbekannter Dieb, der vom Dienstmädchen für einen Arzt gehalten und in die Villa eingelassen worden war, in mehreren Zimmern die Behältnisse erbrochen und außer 145 polnischen Loty eine große Zahl wertvoller Gegenstände und Schmuckfachen entwendet. Offenbar handelt es sich um einen reisenden gemächsmäßigen Einbrecher.

Dresden. Von der Kriminalpolizei in Dresden wurde kürzlich der 23 Jahre alte Kaufmann Karl Rabig aus Breslau wegen umfangreicher Betrügereien, die er in Dresden, Bautzen und Umgebung ausgeführt hatte, festgenommen. Er eröffnete im September 1927 unter der Firma Refasa-Bautzen einen Reklameverlag und sammelte bei Geschäftsfreunden Aufträge für Inserate, die später auf Reklametafeln erschienen sollten. Hierfür ließ er sich die Gebühren bezahlen; die Plakate erschienen aber nicht. Als ihm der Boden in Bautzen zu heiß wurde, verlegte er Mitte Februar sein Arbeitsfeld nach Dresden. Hier engagierte er sofort zwei Vertreter, bezeichnete sich als Chefredakteur des genannten Verlags und begann seine Tätigkeit von Neuem. In kurzer Zeit waren etwa 300 Aufträge eingegangen, für die er tausend Mark einlieferte. Das Geld verwendete er zu seinem

Rugen. Bei seiner Festnahme war Fabig völlig mittellos.

Dresden. Am Sonntag Voelare fanden in Dresden und allen Kirchengemeinden der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens die Kirchengemeinderwahlen statt. Soweit bisher Nachrichten vorliegen, war die Wahlbeteiligung im allgemeinen schwach.

Bautzen. Der Kaufmann Rudolf Hoh, der als früherer Vagabund des Warenkaufvereins und als Steuerkassierer der Gemeinde Großdubra Waren und Gelder in Höhe von insgesamt 13.000 Mark unterschlagen hatte, wurde vom gemeinsamen Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Meißen. Der Bischof Dr. Schreiber tritt am 22. dieses Monats von New York aus die Heimreise an und dürfte am 1. April in Hamburg eintreffen.

Reustadt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wählte Bürgermeister Krotter Mitteilung über den an der böhmischen Grenze in der Sächsischen Schweiz gelegenen bekannten Ausflugsort Langer, der sich im Besitze des Stadtvereins für innere Mission Dresden befindet und verkauft werden soll. Der Preis beträgt 22.800 Mark einschließlich Neulegung einer Erdleitung. Reustadt hat 25.000 Mark geboten, da der abgeholzte Berg an Wert verloren hat. Der Staat (Forst) bot 30.000 Mark. Verhandlungen sind noch im Gange.

Kaisa. Der frühere Landtagsabgeordnete und langjährige Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, Rittergutsbesitzer Alexander Pagenstecher, der vor einigen Tagen auf seinem Gute in Steinbach verstorben ist, wurde unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung in seinem Heimatorte beigesetzt. Am Grabe sprachen Vertreter des Reichslandbundes, des Sächsischen Landbundes, der Landwirtschaftskammer, der deutschen nationalen Landtagsfraktion und verschiedener anderer Körperschaften. Alle Redner gedachten in anerkennenden Worten der verdienstvollen Tätigkeit des Verstorbenen. Der Militärverein Steinbach ließ durch Gewehrkorps die letzte Ehrung vollziehen, und unter den Klängen des Zapfenstreichs durch die Kapelle des Bergbauischen Vereins in Borna fand die erhebende Feier ihr Ende.

Leipzig. Die Wanderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden über die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung, die hier vom 17. März bis 14. April veranstaltet wird und die dann in einer großen Reihe weiterer Städte gezeigt werden soll, wurde mit einem kurzen Festakt eröffnet. Bürgermeister Dr. Hofmann betonte die Bedeutung der Wanderausstellung für die Sexualhygiene und Pädagogik. Ministerialrat Dr. Thiele sprach im Auftrage des Hygienemuseums und des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums und führte aus, daß die Ausstellung im Sinne des neuen Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten Aufklärungsarbeit leisten solle.

Leipzig. Nach einer Meldung aus Lyon erschien Oberbürgermeister Dr. Rothe, begleitet vom Direktor der Leipziger Messe Boh am Freitag auf der Lyoner Messe. Auf einem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück wies der Präsident der Lyoner Seidenfabrikanten Rogers und Oberbürgermeister Dr. Rothe herzliche Trinksprüche.

Leipzig. Für die Musikinstrumentenindustrie war vom Holzarbeiterverband das Lohnabkommen für Ende Februar gekündigt worden. Mitte März traten die Parteien zum ersten Mal an Verhandlungen zusammen. Von Seiten der Holzarbeiter wurde erklärt, die Lohnforderungen der Arbeiter müßten abgelehnt werden, da durch ihre Bewilligung die Betriebe zusammenbrechen müßten. Infolgedessen haben in einigen Leipziger Betrieben die Musikinstrumentenmacher die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung um 15 Prozent.

Chemnitz. In der Südvorstadt fiel aus dem zweiten Obergeschoß eines Hauses ein 3 1/2 Jahre altes Mädchen, das auf einen Stuhl geklettert war, aus dem Fensterrahmen. Das schwer verletzte Kind wurde im Krankenwagen ins Krankenhaus geschafft.

Sachsens Wirtschaftslage.

Die sächsische Industrie im Februar.

Die Ausfuhr Sachsens nach den Vereinigten Staaten hat im Vergleich zu den Vormonaten eine geringe Verminderung erfahren, gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres zeigt sie jedoch eine Steigerung um etwa 20 Prozent. Sie machte im Dresdener Konsularbezirk etwa 1/2 Millionen RM. im Februar aus, die sich wiederum zur reichlichen Hälfte auf Textilwaren, zu nicht ganz ein Zehntel auf Textilmaschinen und in ungenährlicher Höhe auf künstliche Blumen erstreckte. Größere Posten entfielen ferner auf Musikinstrumente, Metallwaren, Papierwaren. Aus dem Bezirk der Kreisbauernschaft Leipzig sind im Februar für etwa 8 1/2 Millionen RM. ausgeführt worden. Hieron entfällt der Löwenanteil mit 7,8 Millionen auf Rauchwaren, Pelze usw.

Im allgemeinen muß man von der Ausfuhr sagen, daß die aus der Industrie vorliegenden Berichte kein günstiges Bild, verglichen zu den Vorjahren, geschweige denn gegenüber der Vorkriegszeit, bieten. Die Zahl der Firmen, deren Ausfuhr nur noch einen kleinen Bruchteil ihrer Produktion ausmacht, und die sich gegenüber der Vorkriegszeit auf einen fast verschwindend kleinen Anteil zurückgegangen ist, ist nach wie vor außerordentlich groß.

Der Arbeitsmarkt zeigt im Februar keine weitere Verschlechterung. Die Zahl der Arbeitsuchenden ging gegenüber dem Januar etwas zurück, nahm jedoch in der Textilindustrie, dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und in der Papierindustrie nicht unbedeutend zu.

Im Januar hatte der Postfachverkehr gegenüber dem Dezember das zeitlich bedingte Nachlassen gebracht und lag im Januar noch beträchtlich über den für Januar des Vorjahres notierten Zahlen. Der Postfachverkehr zeigte im Februar in den Geldsäcken für

tagliches Geld erneut eine Anspannung von 6,5 auf 7 Prozent. Der sächsische Lebenshaltungszug zeigt ebenso wie der des deutschen Großhandels und der industriellen Fertigung etwas an.

Die für die Beurteilung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten heranzuziehenden Zahlen zeigten für den Februar eine weitere erhebliche Steigerung von 95 auf 105 Konfusse.

Das neue Mietrecht ab 1. April.

Am 1. April tritt die vom Reichstag im Februar verabschiedete und bis zum 31. März 1930 befristete Novelle zum Mieterschutzgesetz in Kraft, die das bisher gültige Mietrecht in einigen Punkten ändert und hinsichtlich der Aufhebung des Mietverhältnisses eine bedeutsame Neuerung bringt. Unter den Auswirkungen der Wohnungsnot war im Reich ein Mieterschutz eingeführt worden, der im großen und ganzen einen „Schutz gegen Kündigung“ darstellte. Das Kündigungsrecht des Vermieters ruhte, und an Stelle der Kündigung war die Aufhebungslage getreten, für die das Mietsschöffengericht zuständig war. Zulässig war eine Aufhebungslage nur dann, wenn sie auf folgende Gründe gestützt werden konnte: Erhebliche Belästigung des Vermieters durch den Mieter, unerlaubte Übermietung, Gefährdung des Gebäudes durch unangemessenen Gebrauch des Wohnraumes, Rückständigkeit des Mietzinses oder dringenden Eigenbedarf des Wohnraumes. Die neue Novelle zum Mieterschutzgesetz stellt nunmehr das Kündigungsrecht des Vermieters wieder her!

Praktisch wird jedoch an dem bisherigen Stand der Dinge nicht viel geändert, weil das genau geregelte Kündigungsverfahren beim Widerspruch des Mieters automatisch in ein Schlichtungsverfahren übergeht. Außerdem braucht der Vermieter von dem neuen Kündigungsrecht nicht unbedingt Gebrauch zu machen, weil er auch ohne weiteres die Aufhebungslage anstrengen kann. Was die Einzelheiten der Kündigung betrifft, muß für das Kündigungsschreiben ein bestimmter Inhalt im Vorhanden sein. Das Kündigungsschreiben gibt die Tatsachen an, auf die die Kündigung gestützt wird, ferner den Zeitpunkt, an dem das Mietverhältnis enden soll. Die Gründe für die Kündigung sind eng umgrenzt und die gleichen, die zur Erhebung der Aufhebungslage berechtigen. Ein Mieter, der seine Mitbewohner nicht belästigt, seine Miete pünktlich zahlt, noch unbefugt abvermietet und keinen unangemessenen Gebrauch von Wohnraum macht, kann also nach wie vor nicht gekündigt werden, es sei denn, daß der Vermieter den Wohnraum unbedingt für sich beanspruchen muß und das Gericht von dieser Notwendigkeit überzeugen kann.

Die Zustimmung des Kündigungsschreibens an den Mieter erfolgt von Amts wegen durch das zuständige Amtsgericht, bei dem der Vermieter einen entsprechenden Antrag stellen muß. Gleichzeitig mit dem Kündigungsschreiben muß das Gericht dem Mieter eine Rechtsbelehrung zustellen. Der Mieter kann nach der Zustellung des Kündigungsschreibens schriftlich oder zu Protokoll des Urkundsbeamten im Amtsgericht Widerspruch erheben; die Frist dafür beträgt 2 Wochen. Wird Widerspruch erhoben, gibt das Amtsgericht dem Vermieter davon Kenntnis, der darauf innerhalb von zwei Wochen einen Termin zur Güterverhandlung beantragen muß. Läßt der Vermieter diese Frist verstreichen, verliert die Kündigung ihre Kraft. Ferner verliert die Kündigung ihre Kraft, wenn bei unterlassenen Widerspruch des Mieters der Vermieter nicht binnen Monatsfrist seit Ablauf der zweiwöchigen Widerspruchsfrist den Räumungsbefehl beantragt.

Verläßt der Mieter die rechtzeitige Einlegung des Widerspruchs, muß das Gericht auf Ersuchen des Vermieters den gerichtlichen Räumungsbefehl erteilen. So lange ein Räumungsbefehl noch nicht verfügt ist, muß auch der verspätet eingelegte Widerspruch des Mieters berücksichtigt werden. Im großen und ganzen steht der Räumungsbefehl einem erstinstanzlichen Urteil gleich, d. h. er wird erst rechtskräftig, wenn der Mieter nicht innerhalb einer bestimmten Frist Einspruch erhebt. Wird Einspruch erhoben, kommt es zu einem weiteren Prozederhabe. Dabei ist jedoch zu beachten, daß ein Einspruch gegen einen Räumungsbefehl nur einen beschränkten Rechtsbehelf darstellt. Der Mieter kann nämlich in dem späteren Verfahren sachliche Einwände gegen die in dem Kündigungsschreiben geltend gemachten Aufhebungsgründe nur dann geltend machen, wenn die Versäumung des rechtzeitigen Widerspruchs gegen die Kündigung nicht auf einem Verschulden beruht oder wenn er dem Vermieter wenigstens mündlich innerhalb der Widerspruchsfrist erklärt hat, daß er die Herausgabe der alten Wohnung ablehne. Liegt dem Kündigungsschreiben ein Mietzinsrückstand zugrunde, verliert die Kündigung ihre Rechtskraft, wenn der Rückstand bis zum Ablauf der Einspruchsfrist getilgt wird. Ist die Fürsorgebehörde bereit, den Vermieter zu befriedigen, verlängert sich die Frist um weitere zwei Wochen. Die Benachrichtigung der Fürsorgebehörde erfolgt durch das Gericht von Amts wegen.

Die übrigen Änderungen des Mieterschutzgesetzes sind ohne größere Bedeutung. Bei der Abwägung beiderseitiger Interessen soll künftig auch berücksichtigt werden, inwieweit der Vermieter vermieteten Gewerberaum dringend benötigt. Von besonderer Bedeutung ist auch Par. 52c, der die Bestimmung enthält, daß der Vermieter die Beseitigung einer in einem Mietaufhebungs- und Räumungsurteil enthaltenen Ergänzungsfrist fordern darf, wenn das in dem Urteil aufgehobene Mietverhältnis nicht mehr den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes unterliegt.

Sangerkonferenz in Paris.

Werden England und Italien den französischen-spanischen Abmachungen zustimmen?

Nach dem Abschluß der zähen Verhandlungen zwischen Spanien und Frankreich über die Sangerfrage trat am Dienstag in Paris eine neue Konferenz zusammen, auf der auch England und Italien vertreten

waren. Es handelt sich darum, ob diese Mächte den zwischen Paris und Madrid getroffenen Vereinbarungen zustimmen werden. Erfolgt die Zustimmung, dann kann damit die Sangerfrage vorläufig wieder einmal als beigelegt betrachtet werden, während in anderen Fällen eine Neuaufrollung des Sangerproblems nicht zu vermeiden ist. Von entscheidender Bedeutung ist vor allem die Stellungnahme Italiens, das lange Zeit von Frankreich vom Verhandlungstisch ferngehalten wurde. England ist im allgemeinen mit den übrigen nicht gerade einschneidenden Neuregelungen zufrieden.

Die wichtigste Änderung in dem von Frankreich und Spanien unterzeichneten Abkommen besteht darin, daß die Gendarmerie in dem internationalen Sanger einem spanischen Offizier unterstellt wird; außerdem wird ein spanischer Generalinspekteur ernannt. Begegnet man sich, daß Spanien nach dem Sanger gegen Abd el Krim nicht mehr und nicht weniger als die Einberlebung Sangers in die spanische Marokko-Kolonie gefordert hat, so kann man in dem neuen Abkommen einen Sieg der spanischen Forderungen ganz gewiß nicht erblicken.

Außer den Mittelmeerstaaten hat in den letzten Tagen auch noch Amerika sein Interesse an Sanger bekundet. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den Mittelmeerstaaten eine Note überreicht, in der sie betont, sie schenke der Sanger-Konferenz insofern Aufmerksamkeit, als sie an dem Grundgedanken der „offenen Tür“ festhalten müsse.

Immerhin werden es Frankreich, Spanien und England nicht an Bemühungen fehlen lassen, die Schwierigkeiten in der Sangerfrage rasch beizulegen, damit nicht das Marokkoproblem erneut in seinem ganzen Umfange ausgerollt wird.

Frankreich im Wahlkampf.

Wahlrede des Kriegsministers Painlevé in dem Grenzort Thoiry.

Der erste Tag nach der Auflösung der französischen Kammer hat die Eröffnung des offiziellen Wahlkampfes gebracht. Dugende von Wählerversammlungen füllen die Spalten der französischen Presse. Der französische Kriegsminister Painlevé hat sich seinen Wählern in dem durch die Aussprache Stresemanns mit Briand bekannt gewordenen Grenzort Thoiry vorgestellt. Painlevé behandelte politische und wirtschaftliche Fragen, glaubte auch Poincaré eine erfolgreiche Politik beschleunigen zu müssen und kam schließlich auch auf den Völkerverbund und die deutsch-französischen Beziehungen zu sprechen. Er bezeichnete Locarno und Thoiry als zwei Etappen auf dem Wege der deutsch-französischen Annäherung und als Grundlage für die Wiederherstellung Europas. Frankreich werde auf dem beschrittenen Wege weitergehen. Painlevé äußerte dann noch, der größte Tag seines Lebens sei der gewesen, als er als Ministerpräsident seine Unterzeichnung unter den Locarnopakt habe leisten können.

Zum Schluß meinte Painlevé noch, er sei ein treuer Anhänger des Völkerverbundes, habe sich aber trotzdem der Militärreform widmen können, die nunmehr von der Kammer gebilligt worden sei. Die neuen Militärgesetze würden Frankreich eine Armee schaffen, die unter allen Umständen die Unverletzlichkeit des französischen Bodens gewährleisten würde.

Hoffentlich vergißt man in Frankreich nicht, daß Deutschland das gleiche von sich noch nicht behaupten kann. Hier sind also noch Korrekturen erforderlich!

Die Kontrolle der Rüstungsindustrie.

Eine neue Tagung des Sonderausschusses für die Kontrolle der Rüstungsindustrie beschlossen.

Graf Bernstorff, der Vorsitzende des seit einem Jahre nicht mehr zusammengetretenen Sonderausschusses für die Ausarbeitung eines Abkommens über die Kontrolle der Produktion der privaten Rüstungsindustrie, hat am Montag mit den anlässlich der Tagung des vorbereitenden Abklärungsausschusses in Genf anwesenden Mitgliedern des Sonderausschusses eine Zusammenkunft gehabt, bei der beschlossen wurde, daß der Sonderausschuß auf jeden Fall vor der nächsten Völkerverbundversammlung eine Tagung abhält. Dieser Beschluß ist dadurch möglich geworden, daß Italien und Japan, die bisher gegen die von den Vereinigten Staaten verlangte Einbeziehung der staatlichen Rüstungsindustrie unter die geplante Kontrolle waren, nunmehr ihre Haltung geändert haben.

Abstimmungskundgebung in Gleiwitz.

Ein Appell an den Völkerverbund. — Rückgabe der ostoberschlesischen Gebiete gefordert!

Anlässlich der Wiederkehr des Abstimmungstages fand in Gleiwitz eine große Kundgebung ostoberschlesischer Flüchtlinge und der Bevölkerung der Stadt Gleiwitz statt. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters und der Kranzniederlegung am Abstimmungstempel wurde eine einstimmig angenommene Entschließung zur Verteilung gebracht, die an den Völkerverbund gelangt wurde. Es wird darin betont, daß die kürzlich stattgefundenen Wahlen in Ostoberschlesien erneut beweisen hätten, daß dieses Land deutsches Land mit deutscher Bevölkerung sei, trotz des Terror und der Unterdrückung, die auch jetzt wieder eingegeben hätten. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß im Völkerverbund sich endlich die Erkenntnis brechen möge, daß das Genfer Protokoll ein Verstoß gegen die Prinzipien der Völkerverbund sein müsse, daß Ostoberschlesien ein unteilbares Ganzes sei, das infolge seiner hohen deutschen Kultur nur in Verbindung mit seinem Mutterland Deutschland in Glück und Frieden bestehen könne. Es werde daher die Rückgabe der losgelassenen Gebiete an Deutschland und bis zu diesem Zeitpunkt ein größerer Schutz vor dem Völkerverbund garantierten Minderheitenrechte verlangt!

Druckmaschinenverlag v. C. Jehne

Politische Rundschau.

Berlin, den 20. März 1928.

Der Zentrumsgesandte Borch feiert in den nächsten Tagen sein 25-jähriges Jubiläum als Vizepräsident des Preussischen Landtags.

Ein ostpreussischer Posaunenchor beim Reichspräsidenten. Im Garten des Reichspräsidenten-Palais brachte ein aus 50 ausgewählten Mitgliedern bestehender Posaunenchor des Ostpreussischen Evangelischen Jungmänner-Bundes unter Leitung des Vorsitzenden, Pfarver Nachmüller, dem Reichspräsidenten von Hindenburg ein Ständchen dar. — Später wurde der Chor auch von dem preussischen Ministerpräsidenten Braun begrüßt.

Anläßlich der 80. Wiederkehr des Tages der Märzämpfe von 1848 fanden am 18. März in Berlin und anderen deutschen Städten Gedenkfeiern statt. In der Reichshauptstadt veranstaltete das Reichsbanner auf dem historischen Platz vor dem Schlosse eine Kundgebung. Die Gedenkrede hielt der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Reichstagsabgeordneter Grafmann. Auf dem Friedhof der März-Gefallenen hatte ein Ehrenposten des Reichsbanners mit Fahnen Aufstellung genommen.

Wieder ein schicksaliger Befragungssoldat! Auf der Mainzer Messe handelte ein der Befragung angehörender französischer Marokkosoldat mit einem Gewehr. Als er dabei von herumstehenden Leuten gehänselt wurde, drehte er sich plötzlich um und schoß in die Menge, wobei ein junger Metallarbeiter an der Stirn verletzt wurde. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Schießheld wurde verhaftet.

Rundschau im Ausland.

In Borarlberg fanden Landtagswahlen statt. Mit Ausnahme der Großdeutschen Volkspartei, die ein Mandat einbüßte, folgten sämtliche Fraktionen in ihrer alten Stärke in den Landtag zurück.

Manus soll die Macht ergreifen.

In fünf Sälen in Bukarest veranstaltete die rumänische nationale Bauernpartei eine eindrucksvolle Kundgebung. Sämtliche Redner forderten den Rücktritt der Regierung, Neuwahlen und die Berufung Manus zur Macht. Die Versammlung nahm eine in diesem Sinne formulierte Entschließung an und beschloß, daß die Delegierten aus der Provinz die Hauptstadt nicht eher verlassen, als bis die Antwort des Regimentsrates vorliegt.

Der Kriegslasten-Etat.

Die Beratungen im Reichstags-Plenum.

Berlin, den 19. März 1928.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Präsident Eise mit, irrtümlicherweise sei am Sonnabend noch einmal über das Gesetz zur Uebernahme der Kosten der Kriegslastenentscheidung auf das Reich abgestimmt worden. Gültigkeit habe jedoch nur die erste Abstimmung, so daß die Vorlage als abgelehnt zu gelten habe.

Das Haus geht danach zur Tagesordnung über und überweist das Saarabkommnen und den deutsch-polnischen Baubereitungsvertrag an die zuständigen Ausschüsse. Die Vorlage über die Verlängerung des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Ebenso billigt der Reichstag die Beschlüsse der Reichsregierung, die die Uebernahme der durch die Verteilungsverhältnisse den Gemeinden entstandenen Volksschulkosten auf das Reich verlangt, und fordert, den Saargängern und Elbisch-Vorläufern monatlich wieder 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige zu zahlen. Außerdem erklärt sich der Reichstag damit einverstanden, daß Dessen einen Reichsausgleich zum Abrechnen in Mainz erhält.

Darauf wird die zweite Lesung des Haushalts fortgesetzt. Zur Beratung steht der Kriegslasten-Etat. Abg. Dr. Schneider-Dresden (D. Sp.) bedauert, daß unsere Tributpflichten immer noch nicht endgültig festgesetzt sind. Jetzt könne nur mit den Devisen aus den Auslandsanleihen der Schein der Verzinsung aufrecht erhalten werden; das sei aber ein Verlust gegen den Geist des Dawes-Abkommens. Deutschland müsse die Restzahlung einer Reparations-Endsumme fordern, die weit unter 40 Milliarden liege.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) weist auf die erschreckende Höhe des Kriegslasten-Etats hin. Angesichts dieser Zahlen sei es nicht zu rechtfertigen, daß ein Reichs-Etat vorzulegen werde, der eine Prosperität der deutschen Wirtschaft vortäusche, die tatsächlich nicht vorhanden sei. Wenn wir eine Revision des Dawesplanes wollen, dann müßten wir bei uns selbst anfangen und ein Ende machen mit der demagogischen Finanzpolitik, die heute bei uns getrieben werde. Wer sich als reich hinstelle, würde natürlich geißelt.

Abg. Dr. Reichert (Dnt.) fragt, bis zu welchem Stadium die Ausprägung des Reichsfinanzministers mit dem Reparationsagenten gegeben sei und wie es mit der Endsumme stehe. Dem Abg. Dernburg sei anzuschreiben in der Kritik daran, daß wir durch die nur durch Auslandsanleihen ermöglichten Zahlungen uns als reich hinstellen, als wir wirklich sind. Bei einer Revision des Dawesplanes müsse auch auf die Verbilligung der Eisenbahnfrachten gesehen werden. Die Deutschenationalen müssen jede Verantwortung für die Weltkaltung des Dawesplans ablehnen.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vbd.) meint, es sei sehr einfach, sich jetzt gegen den Dawesplan zu erklären. Seine Annahme wäre ohne die Zustimmung der Deutschenationalen nicht möglich gewesen. Gerade die deutschnational beeinflussten Reparationen hätten die Etats so aufgebläht, daß die Wirkung eine Steigerung der Daweszahlungen war.

Damit schließt die Aussprache. Der Kriegslasten-Etat wird angenommen, dazu eine Entschließung annehmen der Reichstagspräsidenten.

Der inzwischen eingegangene Ergänzungshaushalt, der das Notprogramm enthält, wird ohne Aussprache dem Haushalts-Ausschuß überwiesen. Es folgt die

zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Der Ausschuß verlangt in einer Entschließung jährliche Nachweisungen über Festsetzung, Erlös und Niederzahlung von Geldstrafen.

Abg. Meier-Baden (Soa.) erklärt, die Steuererhebung der letzten Zeit sei mit unsozialem Geiste erfüllt. Die Hauptlast werde von den wirtschaftlich Schwachen getragen. Meier verlangt schließlich noch die Offenlegung der Steuerlisten.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.) weist darauf hin, daß die Haupteinnahmen des Reichs nicht aus den direkten Steuern, sondern aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben stammen. Damit sei aber nicht gesagt, daß die breiten Massen auf diese

zweite mehr belastet seien. Die Lohnsteuer löste auf eine andere Basis gestellt werden. An die Stelle der Einzelbesteuerung sollte die Betriebsveranlagung treten. Die geräuschvollen Landbund-Demonstrationen, bei denen oft mit unwahren, demagogischen Behauptungen gearbeitet werde, seien bedenklich.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) verlangt eine Verabfolgung der Rollen des Finanzministeriums und eine Verminderung seines großen Verwaltungsapparats im Interesse der Steuerzahler. Das Schreibwerk sei bei den einzelnen Steuererhebungsanstalten viel zu kompliziert.

Abg. Dr. Brünning (Str.) nimmt das Reichsfinanzministerium gegen die im Reichstag geübte Kritik in Schutz und warnt schließlich noch vor einer Zulassung der Landbund-agitation.

Abg. Dr. Sehrle (Dnt.) verweist auf die steuerliche Belastung der Landwirtschaft, die besonders unter dem Druck der Realsteuern zu leiden habe.

Finanzminister Dr. Köhler.

der alsdann das Wort nimmt, führt aus: Wir sind uns darüber klar, daß eine Herabsetzung der Lohnsteuer notwendig ist. In nächster Zeit werden wir auch über Zolleinstellungen und Erleichterungen der Besitz- und Verkehrsteuern sprechen müssen. Der Minister bedauert dann, daß das Steuervereinfachungsgesetz nicht verabschiedet werden konnte und betont, die Regierung beabsichtigt nicht, daß jeder Berufsstand in Zeiten der Not demonstrieren könne. Die Regierung könne aber unter seinen Umständen das tun, was in den letzten Tagen hier und da vorgeschlagen sei. Zum Schluß kündigte der Minister noch eine Verjüngung der Räte der Finanzämter und Landesfinanzämter an.

Nach längerer Debatte verlegte sich der Reichstag darauf auf Dienstag.

Der Lotterie-Vertrag.

Vom Landtag endgültig angenommen.

Berlin, den 19. März 1928.

Als ersten Punkt der Tagesordnung erledigt der Landtag die zweite und dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Schwarz-Elster, der nach kurzer Debatte auch in der Schlussabstimmung mit großer Mehrheit angenommen wird. Ebenso gelangt eine Ausschubentschließung zur Annahme, in der das Staatsministerium ersucht wird, mit der Regierung des Freistaates Sachsen Verhandlungen über die Ausdehnung der Zählzeit der Elster-Bewirtschaftung auf die in Betracht kommenden Niederlagengebiete im Freistaat Sachsen einzuleiten. Wegen die Reichsparteien abgelehnt wird ein deutschnationaler Antrag, bei zu hoher Belastung der Industrie den Staat mit den Kosten zu belasten.

Zwischenfall im Landtag. — Der Vizepräsident legt sein Amt nieder.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es noch zu einem Zwischenfall. Der amtierende Vizepräsident von Kries hatte den Voten drei Mal zur Sache gerufen und ihm darauf das Wort entzogen. Nach der Geschäftsordnung hätte er jedoch erst das Haus betreten müssen. Der Vizepräsident legt darauf sein Amt nieder. Im Anschluß daran trat der Reichstagsrat an und beschloß die Wiederwahl des Vizepräsidenten zu empfehlen. Die Abstimmung im Landtag findet am Mittwoch statt.

Ein Opfer des Moores.

Der Tote von Königsmusterhausen.

In einem Moorgraben auf dem Gut „Rene Ziel“ bei Königsmusterhausen war am Sonnabend die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden worden. Nunmehr ist es der Berliner Mordkommission gelungen, den Toten zu identifizieren. Es handelt sich um den 52 Jahre alten Dreher Georg Dohrmann aus Berlin, der am 10. Februar sich heimlich aus einer Heilanstalt im Grunewald entfernt hatte. Da der nervenranke Mann nicht einen Pfennig Geld mitgenommen hatte, so mußte man damit rechnen, daß er planlos umherirrte. Auf seinen Wanderungen ist er nach Königsmusterhausen gekommen und hat auf dem Moorgründe anscheinend den Weg verloren.

Wahrscheinlich hat er zur Nachtzeit die Lichter des Gutshauses ge sehen und ist in dieser Richtung weitergewandert, dabei in den tiefen Graben gestürzt und ertrunken. Frau Dohrmann erkannte in der goldenen Uhr, die bei dem Toten gefunden wurde, das Eigentum ihres vermißten Mannes wieder.

Ein großer Gedentag für Oliva.

750-Jahrfeier des Klosters.

Das Kloster Oliva bei Danzig beging soeben die Feier seines 750-jährigen Bestehens, die mit einem Dankgottesdienst in der festlich geschmückten Klosterkirche eingeleitet wurde. Gleichzeitig fand die feierliche Einführung des Bischofs D'Mourte statt.

Von weltlicher Seite war ein kurzer Festakt im Lustsaal des alten Schlosses veranstaltet, an dem die wichtigsten Persönlichkeiten des Freistaates teilnahmen. Der Präsident des Senats, Dr. Sahm, leitete die Veranstaltung mit einer Festansprache ein, in der er u. a. betonte, daß die 750. Wiederkehr des Tages, an dem die Gründungsurkunde des Klosters Oliva vollzogen wurde, ein großer Gedentag für Oliva, für die Stadt Danzig, für den Freistaat und weit über dessen Grenzen hinaus

für das gesamte Deutschland im Osten

ist und daß die geistige Zusammengehörigkeit von Danzig und Oliva, im Jahre 1178 urkundlich festgelegt, im Jahre 1926 in der kommunalen Vereinigung ihren entwicklungsgemäßen Abschluß gefunden hat. Er hob u. a. noch hervor, daß das Kloster Oliva der Sitz des Landesmuseums für die Danziger Geschichte ist. Nach der Rede des Senatspräsidenten wurde die Ausstellung des Landesmuseums durch Senator Dr. Strund eröffnet.

Der Mord an Savorelli.

Nach den letzten Meldungen der französischen Presse soll der italienische Faschist Savorelli in Paris von dem einarmigen Antifaschisten Pavan erschossen worden sein. Pavan habe in seiner Not durch Savorelli von den Faschisten unterstützt erhalten. Dies sei Pavan von den Antifaschisten als Verrat ausgelegt worden. Er sei daher vor ein anarchisches Gericht gestellt worden, welches ihn beauftragt habe, Savorelli zu erschließen.

In einem Internat in Salford (Surrey) in England brach Feuer aus; fünf Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Bei einem Feuer, das bei den Vereinigten Werken von British-Kolumbien in Grandby ausbrach, kamen neun Personen ums Leben. Fünf wurden schwer verletzt.

Sport.

22 Rugby-Länderspiel Deutschland-Frankreich 8:14. Von 15 000 Zuschauern fand in Hannover das 3. Rugby-Länderspiel beider Nationen statt. Die Franzosen konnten die letzte Niederlage in Frankfurt a. M. ausgleichen und einen glatten Sieg landen. Die erste Hälfte gestaltete sich für Deutschland sehr günstig. Verschiedene große Chancen wurden aber ausgelassen und nur 3:3 war der Stand zur Pause. In der zweiten Spielhälfte beherrschten dann die Franzosen das Feld und holten einen überlegenen Sieg mit 14:3 Punkten heraus.

22 Der Riesenlauf quer durch Amerika. Die 11. Etappe des Laufes Los Angeles-New York von Ringman bis Beach Springs über ca. 83 Kilometer gewann wiederum der Südafrikaner Arthur Newton. Er benötigte 7:50:50 Stunden und fuhr im Gesamtklassement mit 61:23:00 Stunden mit großem Vorsprung. Bisher wurden rund 640 Kilometer bewältigt.

22 Deutsche Hallen-Tennismeisterschaften. Der Sonntag brachte in Bremen die ersten Entscheidungen. Im Damen-Einzel eroberte Frau Friedleben in Frankfurt die deutsche Meisterschaft durch einen sicheren Sieg über A. Freese-Bremen mit 6:2, 9:7. Im Herren-Doppel siegten Brenn-Kreuzer erst nach langem Kampfe gegen Spiel-Lührmann 7:5, 6:3, 4:6, 8:2.

22 Am die Handballmeisterschaft. Die norddeutsche Handballmeisterschaft brachte am Sonntag die Endspiele. Die Damenmeisterschaft gewann der S.C. Alstrow gegen Viktoria-Hamburg mit 3:2. Die Herrenmeisterschaft wurde von Polzei-Hamburg gegen Polzei-Hannover mit 5:2 gewonnen. — In Süddeutschland fand die erste Begegnung zwischen den Gruppenlegern S.B. Darmstadt 98 und D.S.B. München statt. Die Darmstädter siegten überzeugend 7:4. — Im Entscheidungsspiel um die Süddeutsche Handballmeisterschaft siegte Polzei-Dippeln gegen Polzei-Kottbus 6:2.

22 Die diesjährige Motorrad-Meisterschaft wurde mit dem ersten Meisterschaftsrennen der deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft 1928 auf der 5 Kilometer langen Eilenriede-Strecke bei Hannover eröffnet. Es siegten Geiß-Bfrozab mit bis 175 Kubikzentimeter, Gerlach-Well (bis 250 Kubikzentimeter) und Bauhoffer-München (bis 500 Kubikzentimeter). Leider wurde die Veranstaltung durch einen ähnlichen Unfall getrübt. Beim Training überstürzte sich der Eilenrieder H.T.-Fahrer Wöden und wurde sterbend aus der Bahn getragen.

22 Neue Glanzleistung von Neigel. Der Magdeburger Rekordschwimmer bewältigte — ohne Rekordversuch angekündigt zu haben — am Sonntag 1500 Meter freistil in

der neuen deutschen Rekordzeit von 21:20,2 Minuten. Allerdings kann der Rekord nicht offiziell gewertet werden.

22 Fußballtagung in Berlin. Am Sonntag tagte der Vorstand des Deutschen Fußballbundes in Berlin. Zunächst wurde das Olympische Fußballturnier besprochen. Die deutsche Expedition wird aus 31 Köpfen bestehen: 22 Spieler, 6 Offizielle, 1 Schiedsrichter, 1 Massier und 1 Bureaukraft. Ein wunder Punkt der Vorstandssitzung wurde die Frage der Spiele mit Berufsfußballmannschaften. Süddeutschland war für Aufhebung des Spielverbotes und fand tatsächliche Unterstützung in Berlin, Nord- und auch Südwestdeutschland. Die übrigen Verbände, voran Westdeutschland, sprachen sich gegen die Spiele mit Berufsmannschaften aus. Mitteldeutschland beantragte daher, für den 5. Mai nach Berlin einen neuen Bundestag einzuberufen, der über die Frage entscheiden soll. Die Geschäftsstelle des Bundes wird noch im Laufe des Jahres nach Berlin übersiedeln. Der Bau eines eigenen Gebäudes auf dem Gelände des Sportforums in Grunewald ist gesichert.

Am die Fußballmeisterschaft.

Nach keine Entscheidung in Berlin.

22 Das zweite Entscheidungsspiel zwischen Hertha-B.S.C. und Tennis-Vorussia hatte wieder über 35 000 Zuschauer angelockt. Leider enttäuschte das Spiel, denn beide Mannschaften boten keine besonderen Leistungen. Anfangs war Hertha mit Wind klar überlegen, während Tennis weit weniger gefährlich wurde. Trotzdem glückte Tennis in der 40. Minute das Führungstor nach einer Drängerei im Hertha-Strafraum. Kurz darauf wurde der Tennistorwart empfindlich verletzt. Nach Seitenwechsel spielte Tennis zunächst nur mit 10 Mann und Hertha drängte hart. Der Ausgleich kam aber nicht zustande. Später trat der Torwart wieder ein. 10 Minuten vor Schluss kam Tennis unerwartet zum zweiten Erfolg. Zwar holte Hertha ein Tor auf, Tennis behauptete aber bis zum Schluss den Sieg mit 2:1.

Im ersten Spiel hatte bekanntlich Hertha einen knappen 3:2-Sieg errungen, damit haben also beide Mannschaften je ein Spiel gewonnen. Es ist daher noch ein drittes Entscheidungsspiel anzusetzen.

Fußball im Reich.

In Norddeutschland wurden am Sonntag die zehnten fünf Entscheidungsspiele zum Austrag gebracht. Es gab verschiedene überraschende Ergebnisse. Der Hamburger S.B. hatte große Mühe, in Bremen den dortigen S.F.V. Komet zu schlagen. Zur Pause stand der Kampf noch 3:3. Dann erst glückte dem S.F.V. der siegreichende Treffer, wobei es bis zum Schluss blieb. Union-Altona erlitt in Hamburg eine nicht erwartete sichere Niederlage durch Germania-Hannover mit 0:2. Rosenport-Harburg konnte in der Heimstadt Werber-Bremen nach Verlängerung 6:3 schlagen. Union-Trentonia-Kiel mußte sich Hannover 96 1:3 zugeben, und ebenfalls vor heimischem Publikum unterlag Rhön-Lüder gegen St. Pauli-Sport-Hamburg 2:3. Nunmehr bilden die Runde der Ersten: Dolstein-Kiel, Hamburger S.B., Viktoria-Hamburg, Arminia-Hannover, Hannover 96, Rosenport-Harburg und St. Pauli-Sport-Hamburg. Der Sieger der Hauptrunde wird norddeutscher Meister und vertritt mit dem Zweiten der Hauptrunde oder dem Sieger der Trostrunde Norddeutschland in der deutschen Meisterschaft.

In Mitteldeutschland fand die erste Zwischenrunde der Gaumeister statt. Als Sieger gingen folgende Vereine hervor: Viktoria-Regitz, Dresdener S.C., Chemnitzer B.C., Sp. u. B.C. Plauen, S.C. Apolda, Raumburg 05 und Wader-Galle.

In Süddeutschland waren die Endspiele wegen des Frostwetters abgesetzt. In Breslau fanden nur eisdächtige Punktspiele statt.

Sächsische Sportschau.

Um Mitteldeutschlands Fußballmeisterschaft.

Die 1. Zwischenrunde der Gaumeister brachte im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse. Viktoria

